

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

5.1.1928 (No. 5)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 M., frei ins Haus, 2.50 M. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Nr. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle überer Gewalt besteht kein Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Belagen: Kunst u. Wissen, Fremdenverkehr, Blätter für den Familienkreis, Was der halbe Welt, Sportbeilage, Badische Jugendkraft, Militär, Liebesbeilage, „Mittlere Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag, Steinstr. 17-21, Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 6344

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsm. Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 3/4 Uhr

Nr. 5 (8 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Januar 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Der Nordpolfahrer Cook, der behauptet hatte, den Nordpol erreicht zu haben, muß die wegen Betrugs über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 14 Jahren, die kürzlich unterbrochen wurde, weiter abtun.

Man nimmt an, daß die Fliegerin Miss Grayson und ihr Begleiter am 23. Dezember in einem Sturm auf offener See den Tod gefunden haben.

Der oberste Gerichtshof in Moskau verurteilte den kaufmännischen Direktor der Getreideabteilung der Staatsbank und seinen Gehilfen wegen Erteilung geheimer kommerzieller Auskünfte an Private zum Tode und zur Einziehung des Vermögens.

Ein britischer Dampfer landete in Gibraltar ein französisches Luftflugzeug und 2 französische Flieger, die er am Montag unweit Almeria an Bord genommen hatte.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, verhaftete die Polizei gestern Abend den der autonomistischen Bewegung angehörenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Karl Haub.

Die Dornier-Werke in Friedrichshafen haben einen neuen Superwal in Genua abgeliefert.

In Berlin ist eine Gerichtsassessorin zum ersten Mal auch mit dem Amte eines Strafrichters betraut worden.

In Lindenberg im Magau wurde gestern die am Neujahrstage im Alter von 82 Jahren gestorbene Mutter des Reichswehrministers zu Grabe getragen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nahm an der Trauerfeier teil.

## Barter Gilbert zur Reparationsfrage

Washington, 4. Jan. Barter Gilbert, der am Samstag mit Dawes in Washington eingetroffen war, suchte heute früh den Staatssekretär Kellogg auf und wurde heute mittag von Coolidge zum Vortrag über die Ergebnisse des letzten Jahres seiner Tätigkeit in Berlin empfangen. Im Anschluß an den Vortrag beim Präsidenten erklärte er dem W.B.-Vertreter, er müsse der delikaten Natur seiner Stellung wegen sehr vorsichtig sein; mer jedoch seinen letzten Jahresbericht genau lese, werde darin eine vollständige Darstellung seiner Stellung zu den finanziellen Problemen Deutschlands finden. Er habe wirklich nichts verschwiegen und beabsichtige nicht, hier im gegenwärtigen Augenblick Verhandlungen über eine etwaige Aenderung der Reparationspolitik zu führen. Er liebe Berlin und würde gern noch längere Zeit dort tätig sein, könne aber jetzt über die Dauer seiner dortigen Tätigkeit nichts sagen. Er fahre jetzt nach New York und werde am Freitag mit der „Aquitania“ die Rückreise antreten, auf welcher er in Paris Station machen werde.

## Die französisch-amerikanische Diskussion

Ein Brief Kelloggs an die französische Regierung  
Washington, 4. Jan. In einem Briefe an die französische Regierung betr. den amerikanischen Gegenorschlag über einen Antikriegsvertrag schreibt Staatssekretär Kellogg, er habe die Frage sorgfältig erwogen und erwidere im Namen des amerikanischen Volkes von Herzen „die erhabenen Gefühle der Freundschaft“ die Briand veranlaßt hätten, seinen Vorschlag zu machen.

Staatssekretär Kellogg reat dann an, daß die beiden Regierungen, anstatt sich mit einer zweiseitigen Erklärung zu begnügen, einen bemerkenswerten Beitrag zum Frieden der Welt leisten könnten, indem sie sich zumutendlichen in einer Vereinbarung, die die Zustimmung sämtlicher Hauptmächte der Welt zu einer Erklärung zu erlangen, worin auf den Arika als Instrument nationaler Politik

## Bolschewistenlos...

Joffes Vermächtnis

Schon im Nachruf auf Joffe wurde angedeutet, daß sein Selbstmord außer auf persönliche auch auf schwerwiegende politische Gründe zurückgehen könne. Man vernahm laut „Neuer Zürcher Zeitung“ kurz nachher, daß unter seinen Akten auch der Entwurf zu den Satzungen einer Vereinigung gefunden wurde, deren Aufgabe darin bestand, den Opfern des Regimes Stalin materielle und moralische Unterstützung zuteil werden zu lassen. Daraus wurde die Schlussfolgerung gezogen, daß Joffes frühere hervorragende Stellung ihn vor einer Hausdurchsuchung der „Tscheka“ nicht zu schützen vermochte; es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß bei diesem Eingriff wichtige Akten für immer verschwunden sein mögen. Nun veröffentlicht das Pariser „Bulletin Communiste“ den Wortlaut eines Testaments Joffes. Bei den engen Beziehungen, die zwischen dem Herausgeber des Bulletin und Trotski bestehen, ist ein Zweifel an der Echtheit des an Trotski gerichteten Schreibens Joffes ausgeschlossen.

Der Brief Joffes ist am 16. November, zwei Tage vor seinem Tode, geschrieben. Joffe bekennt sich zunächst zur Auffassung, daß ein politischer Führer selbst aus dem Leben scheiden müsse, wenn sein Lebenszweck aus dem einen oder andern Grunde gescheitert sei.

Diese Stunde habe nun für ihn geschlagen, seit das Politische Büro ihn wegen seiner oppositionellen Gesinnung schon vor einigen Jahren aus allen amtlichen Partei- und Staatsstellungen entfernt habe und sogar zur heimlichen Rache an ihm und seiner Familie übergegangen sei.

Joffe erzählt, wie er gegen Ende September vor eine beim Zentralkomitee der Partei bestehenden Verzeckommission zitiert wurde; die seinen Gesundheitszustand als direkt lebensgefährlich bezeichnete und eine sofortige Kur im Ausland anordnete. Zwei Monate lang erfolgte dann aber nichts; während die Apotheke des Kremles auf höhere Befehl hin auch die Verabfolgung von Arzneien einstellte, die vorher stets unentgeltlich erfolgt war. Als Joffe daraufhin schwer erkrankte, blieb neun Tage lang jeder Besuch der Verzeckommission aus; seine Angehörigen erfuhr dann, das Zentralkomitee könne die Kur im Ausland nicht bewilligen, weil die Begleitung Joffes durch seine Frau der Parteikasse zu teuer zu stehen kommen würde. Joffe erinnert daran, daß er, während er als Vorkämpfer erkrankte, das gesamte Politbüropersonal zu seiner Verfügung hatte, daß er ein anderes Mal ins Ausland nicht nur in Begleitung seiner Frau, sondern selbst seines Kindes geschickt wurde. Diefert erinnert der Unglückliche ferner daran, daß er einst der Partei größere Mittel aus seinem Privatvermögen übergab, während sie heute so undankbar sei, daß sie für seine Kur einen Höchstbetrag von 2000 Rubel aussetze, was eine verkappte Sabotage sei, um den oppositionellen Parteimann loszuwerden. Um der Mittellosgkeit zu entgehen, wollte Joffe früher schon eine ihm von englischen und amerikanischen Verlegern ge-

machte Offerte annehmen, einen Teil seiner Denkwürdigkeiten (mit Einschluß der Periode des Brest-Litovsker Friedens) für ein Honorar von 20 000 Dollar zu schreiben. Das Politbüro stellte aber zur Bedingung eine Vorzensur seiner Memoiren durch das Kommissariat der Auswärtigen Angelegenheiten und durch das Zentralkomitee. Joffe wollte aber darauf nicht eingehen und lehnte daher zweimal den ihm aus England und Amerika gemachten Antrag ab.

Da er seiner erschütterten Gesundheit wegen außerstande war, den Kampf der Opposition gegen den Stalin-Kurs mitzumachen, so wollte er wenigstens, wie er schrieb, durch seinen freiwilligen Tod „den Protest eines Kämpfers“ vor der ganzen Welt einlegen.

Joffe hält seinem Freund und Chef Trotski, freilich in milder Form, vor, er habe es von jeher an Konsequenz und Unnachgiebigkeit gegenüber den Säulen Lenins und seiner Epigonen fehlen lassen. Trotski hoffte Joffe vor seinem Tode, Trotski werde in einem späteren Zeitpunkt „den ihm gebührenden Platz in der Partei“ wieder einnehmen; für diesen Fall stellte er in seine Obhut die Witwe, seinen minderjährigen Sohn und seine fränke Tochter, die völlig mittellos geblieben sind.

## Der Japaner Goto in Moskau

(Eigener Bericht.)

Moskau, 3. Januar 1928.

Die Sowjetpresse empfindet bei der politischen Isolierung Australiens förmlich das Bedürfnis, anlässlich des Besuches der japanischen Delegation Goto jeden einzelnen Besuch dieses „Spezialgesandten“ hervorzuheben. Das Mausoleum Lenins, das Grab Joffes, die Staatswerkstätten des Aviadrom sind von Goto aufgesucht worden. Goto soll sich gekümmert haben, die Regierung Tanaka sei durch den Übertritt von 2. Deputierten aus einem anderen politischen Klub sehr gestärkt worden und beherrsche vollständig die Lage. Wenig bekannt ist, daß der japanische Vorkämpfer in Moskau auch zur Familie Tanaka gehört und daß Goto in verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihr steht. Entgegen früheren Berichten ist es nicht wahrscheinlich, daß Marquis Goto noch eine längere Reise durch Deutschland unternimmt.

## Todesstrafe für Unterschlagungen in Moskau

Moskau, 3. Jan. Der Oberste Gerichtshof verurteilte den kaufmännischen Direktor der Getreideabteilung der Staatsbank, Poljakoff, und seinen Gehilfen Telesnin wegen Erteilung geheimer kommerzieller Auskünfte an Private und wegen betrügerischen Verkaufes von Getreide zum Tode und zur Konfiskation des Vermögens. Zwei Kaufleute wurden ebenfalls zum Tode verurteilt. Sieben weitere Angeklagte erhielten verschiedene Freiheitsstrafen, 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht beschloß, für Poljakoff und Telesnin die Nichtanwendung der Amnestie nachzusuchen. Für die beiden Kaufleute wurde die Todesstrafe in zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

prechungen im Hinblick auf die Vorbereitung eines Vertragsentwurfes, der den von Briand vorgeschlagenen Richtlinien folgen würde, aufzunehmen, der dann von Frankreich und den Vereinigten Staaten gemeinsam den anderen Nationen der Welt unterbreitet werden würde.

## Cool muß wieder ins Gefängnis

Washington, 3. Jan. Cool, der seinerzeit behauptet hatte, den Nordpol erreicht zu haben, hat einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes zufolge die wegen Betruges über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 14 Jahren weiter abtun müssen. Er war bereits zwei Jahre im Gefängnis, war aber kürzlich mit Bewährungsfrist auf freien Fuß gesetzt worden. Nach der heutigen Entscheidung muß er ins Gefängnis zurückkehren und kann nicht vor März 1930 mit Bewährungsfrist freigelassen werden.

## 5 Jahre österreichische Sanierung

Von unserem Wiener G. J. Mitarbeiter.

Das vergangene Jahr vollendet zugleich das fünfte Jahr der österreichischen Sanierung, des von Bundeskanzler Dr. Seipel eingeleiteten und von ihm — mit zweijähriger Unterbrechung während der Kanzlerschaft Dr. Kameles — fortgeführten Wiederaufbauwerkes. Daß die Grundlagen, der im Spätherbst 1922 von Dr. Seipel und Dr. Kienböck aufgestellten Staatsfinanzpolitik unverändert geblieben sind, hat gerade die Erörterung des Bundesvoranschlages für das Jahr 1928, die seit Ende November im Gange ist, gezeigt. Die Finanzpolitik der Mehrheit kann übrigens in den letzten Wochen, die der Vorbereitung der großen Anleihe gewidmet waren, auf schon die Grundlagen zurückblicken. Nach der Reihe haben die Gläubiger der Völkerbundanleihe 1923 ihre grundsätzliche Zustimmung zur neuen Anleihe erteilt, so daß der Weg zu den ausländischen Finanzmärkten nunmehr geebnet ist. Wie in den letzten Jahren referiert auch das Budget für 1928 beträchtliche Summen aus den laufenden Staatseinnahmen für Investitionszwecke. Es ist notwendig, auf diese Tatsache hinzuweisen, denn sie zeigt, daß — unabhängig vom ausländischen Kapitalzufluß — das Hauptziel der Seipelschen Wirtschaftspolitik auf die Belebung der Wirtschaft gerichtet ist. Die Anleihe wird — ob in einem Teilbetrage oder zum vollen Betrage steht noch dahin — jedenfalls in den ersten Monaten des folgenden Jahres aufgelegt werden. Der Jahreswechsel findet also Oesterreichs Wirtschaft in einem Stadium langjahren, aber zielbewußten Aufstieges.

Die sozialdemokratische Opposition befindet sich angesichts dieser Entwicklung in einer wenig beneidenswerten Lage. Die Partei hat vor fünf Jahren den Genfer Sanierungsvertrag aufgekündigt, sie hat es während der folgenden Zeit nie unterlassen, diesen Genfer Pakt immer wieder als die Wurzel aller sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinzustellen, die Oesterreich durchzumachen hatte. Diese Kritiken gingen mit starrer Konsequenz an der Tatsache vorbei, daß auch andere Länder, die eine vorübergehende Beschränkung ihrer Finanzhoheit auf sich nehmen mußten, schwere Wirtschaftskrisen erlitten. Die Schwierigkeiten in Oesterreich waren durchaus keine spezifisch österreichischen — wie hätte es auch anders sein können in einem Lande, das im Herzen Europas liegt. Da nun dieser Wiederaufbau geglückt ist, werden Strömungen sichtbar, die für eine Koalition der beiden größten Parteien des Nationalrates Stimmung machen. Der frühere Staatskanzler Dr. Kerner hat in den beiden letzten Monaten wiederholt die Initiative in dieser Richtung ergriffen — aber es bleibt ungewiß, wie weit sich seine Bestrebungen mit jenen der heute maßgebenden Gruppe seiner Partei decken, mit anderen Worten: es ist nicht klar, unter welchen Bedingungen die Sozialdemokratie ihre Politik der Negation aufgeben würde. Daß es überhaupt zum Auflösen der Koalitionsfrage kam, ist ein wichtiges Anzeichen dafür, daß auch unter den sozialdemokratischen Massen eine Revision der Auffassung über das Seipelsche Sanierungswerk vor sich gegangen ist. In der richtigen Erkenntnis, daß solche Wandlungen in der Opposition der Vertiefung und Ausbreitung bedürfen, bevor sie diskussionsreif werden, hat Dr. Seipel die Koalitionsfrage bisher als nicht aktuelle Angelegenheit behandelt. Er hat damit der inneren Ueberzeugung der weitans überwindenden Mehrheit im christlichsozialen Lager Rechnung getragen, die mit Rücksicht auf den 15. Juli dem Koalitionsgebanfen abgeneigt ist. Dazu kommt noch die parteitaktische Erwägung, daß die nach den Aprilwahlen geschaffene Koalition zwischen Christlichsozialen, Großdeutschen und Landbündlern sich bisher als durchaus tragfähig erwiesen hat. Die in der dritten Zolltarifnovelle verwirklichten Wünsche der Landbändler waren ebenso eine Belohnungsprobe für die Koalition, wie die Beamtenbesoldungsreform, bei welchem sich die Großdeutschen aus natürlichen Gründen sehr exponieren mußten. Knapp vor Weihnachten ist auch in der Beamtenfrage ein Kompromiß erreicht worden. Wie man sieht, hat sich die parteitaktische Situation der bestehenden Koalition durchaus verbessert. Von Koalitionskrisen, die durch Wochen ein beliebtes Thema der radikalen Oppositionspresse waren, ist nichts mehr zu lesen.

Zusammenfassend kann man daher die Stellung der von Dr. Seipel geführten Regierung als feiter denn je bezeichnen; ja man muß darüber hinaus feststellen, daß Österreich auch im kommenden Jahre wohl nur nach Grundlinien Seipelscher Staatsauffassung verwaltet werden kann und wird.

### Hat England U-Boot-Flugzeuge?

(Eigener Bericht)

London, 4. Januar.

Wie das Londoner Büro der „Chicago Tribune“ an dieses Blatt nach Amerika kablet, sind die englischen Marinebehörden eifrig damit beschäftigt, die amerikanische Flotte bezüglich der Ausrüstung von Unterseebooten mit Flugzeugen aus dem Felde zu schlagen. Durch eine Veröffentlichung in der amtlichen „Londoner Gazette“, die wohl auf ein Verlehen zurückzuführen ist, wurden diese Bemühungen jetzt aufgedeckt. Es handelt sich um eine einfache Notiz bezüglich der Gehaltszahlungen, die folgenden Wortlaut hat: „Von nun an sollen bestimmte Gehaltszuschläge an jene geprüften Flugzeugführer und Beobachter bewilligt werden, die zu Unterseebooten mit Flugzeugtransport übergehen.“ Die Zahlung soll vom Juni 1927 an gerechnet werden in einem Maße von 2 sh per Tag.

Daraus geht hervor, daß es sich gar nicht um eine Neueinrichtung handelt, sondern, daß schon seit geraumer Zeit Unterseeboote mit Flugzeugen vorhanden sind.

Die Vereinigten Staaten laborieren schon seit vier Jahren an dem Projekt der Unterbringung von Flugzeugen auf Unterseebooten. Sie sollen Flugzeuge konstruiert haben, die sich in Zylinder verpacken und beim Gebrauch automatisch entfallen lassen. Was die englische Ankündigung betrifft, die vom „Daily Express“ als eine „Sensation“ trotz der eigenartigen Bekanntmachungart bezeichnet wird, dürfte es sich um die Benutzung der kleinen Moth-Flugzeuge (Einflügel) handeln, von denen ein geheimgehaltener Typ in der Größe eines riesigen Raubvogels existieren soll.

Eine peinliche Folge der Neujahrsempfänge für Coolidge

Washington, 3. Jan. Präsident Coolidge trug bei einem Presseempfang heute die rechte Hand in einer Binde. Es ist dies eine Folge der Neujahrsgarantur, bei der er 3291 Besuchern die Hand drücken mußte.

### Das französische Hindenburg-Wahlplakat und der „Figaro“

(Eigener Bericht)

Paris, 4. Januar 1928.

In einem Leitartikel kommt der „Figaro“ nochmals auf das Hindenburg-Wahlplakat der rechtsstehenden Parteien Frankreichs zurück und erklärt, es sei eine „Anmaßung“ Deutschlands sondergleichen, „nun sogar die Polizeigewalt in den Straßen von Paris ausüben zu wollen“. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß die deutsche „Anmaßung“ zugunsten eines Mannes erfolge, der „einst auf die Liste der Kriegsschuldigen gesetzt und der gerichtlichen Verantwortung überwiesen wurde“. Über die Schwächlichkeit gewisser Regierungen gehe daraus hervor, daß sie dem gleichen Manne zu seinem 80. Geburtstag durch ihre Botschafter in Berlin gratulieren ließen. Darauf gehe wohl auch der Mut der deutschen Diplomatie zurück, die gegen das betreffende „nur zu sehr berechnete“ Plakat zu protestieren wagte.

### Der Kardinal von Mecheln zur flämischen Bewegung

Paris, 4. Jan. (Gavas.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Brüssel berichtet: Der Kardinal von Mecheln, Mon. van Roen, hat ein wichtiges Dokument unterzeichnet, in dem er den Direktoren der religiösen Schulen neue Instruktionen erteilt. Der Kardinal erklärt, die katholische Aktion müsse das Ideal bilden, das für die jungen Leute allem andern vorangehe. Er lehnt die These des flämischen Nationalismus ab, für welche ein Teil der intellektuellen Jugend Flanderns immer noch begeistert eingenommen ist, und verurteilt diese Theorien, die er als politische Träumereien bezeichnet.

### Die Autonomistenjagd im Elsaß

Harrer Hirtel aus dem Elsaß entkommen?

Paris, 3. Jan. In einer Straßburger Meldung der Agentur Gavas wird mitgeteilt, daß die Polizei trotz einer Jagd im Auto durch ganz Elsaß den evangelischen Harter und Autonomisten Hirtel nicht habe verhaften können. Es sei ihm gelungen, über die deutsche Grenze zu entkommen.

Paris, 4. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß die Sicherheitspolizei gestern Abend den der autonomistischen Bewegung angehörenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Karl S a u b, verhaftet habe.

# Keine Mietpreiserhöhung am 1. April 1928

Berlin, 4. Jan. Zu der in Mieterkreisen verbreiteten Befürchtung, daß am 1. April 1928 abermals eine Steigerung der Mietpreise eintreten werde, wird dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an unterrichteter Stelle versichert, daß eine solche abermalige Steigerung zu dem genannten Termine für die Wirtschaft untragbar sein würde, zumal naturgemäß dabei die Rückwirkungen auf die Konsumenten, auch in ihrer Eigenschaft als Lohn- und Gehaltsempfänger, in Frage kommen. Eine Mietpreiserhöhung wird daher am 1. April 1928 nicht eintreten.

Dagegen ist die Situation auf dem Wohnungsbaumarkt, wie uns weiter von berufener Seite erklärt wird, für das Jahr 1928 als kritisch zu bezeichnen, da sich der private Kapitalmarkt vor einer recht ungünstigen Lage sieht.

Es bleiben deshalb für den Wohnungsbau nur zwei Hilfswege: Einmal, daß das Reich in der Lage ist, seinen sogenannten Zwischenkreditfonds von 200 Millionen aus eigenen Mitteln oder mit inländischer Hilfe zu erhöhen, — oder aber der Auslandsgeheimmarkt. Sollte es nicht gelingen, einen dieser Wege zu beschreiten, so müßte allerdings mit einer ersten Krise auf dem Bauplatz gerechnet werden. Die in Betracht kommenden preussischen Stellen werden versuchen, die Bedenken des Reichsbankpräsidenten gegen kommunale Auslandsanleihen, besonders für den Wohnungsbau, zu mildern. Nach dem bisherigen Stande der Dinge muß mit Bedauern festge-

stellt werden, daß im Jahre 1928 höchstens 150 000 Wohnungen neu gebaut werden könnten.

### Die Aenderung des Tabaksteuergesetzes

Berlin, 4. Jan. Dem Reichswirtschaftsrat liegt zurzeit der vom Reichsfinanzministerium eingegangene Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes vor. Er wurde in der Sitzung der beiden Hauptauschüsse am 14. Dezember 1927 einem Arbeitsausschuß zur Vorbereitung überwiesen. Es ist beabsichtigt, die Beratungen so zu beschleunigen, daß noch im Laufe des Monats Januar das Gutachten über den Gesetzentwurf den Hauptauschüssen vorgelegt werden kann.

### Thüringens Steuerverwaltung geht auf das Reich über

Berlin, 4. Jan. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Weimar teilt die Staatliche Pressestelle mit: Die Verhandlungen zwischen dem thüringischen Regierung und dem Reichsfinanzministerium über die Uebertragung der Landessteuerverwaltung auf das Reich sind soweit gefördert worden, daß man nunmehr damit rechnen kann, daß die Reichssteuerbehörden die Verwaltung der Thüringer Grundsteuer, Gewerbesteuer und Aufwertungssteuer vom 1. April cr. zu übernehmen übernehmen, die den Interessen des Landes in angemessener Weise Rechnung tragen. In dieser Maßnahme liegt der erste entscheidende Schritt der Thüringer Verwaltungsvereinbarung.

### Italienische Entrüstung wegen Deutscher Südtirolo-Artikel

Mailand, 3. Januar 1928.

Ein dieser Tage auf der ersten Seite der „Germania“ erscheinender Artikel, der in sehr gemäßigter Form die föderalistische Unterdrückung des Südtirols in Südtirol rügte, ist von italienischen Korrespondenten in tendenziös zugespitzter Form nach Italien gedruckt worden und bildet jetzt den Ausgangspunkt zu zahlreichen entrüsteten Protesten gegen die „deutsche Einmischung in italienische Angelegenheiten“. Das Leitmotiv ist sehr klar: „Österreich habe wenigstens theoretisch ein Recht, zu den Vorgängen in Südtirol etwas zu sagen — Deutschland habe zu schweigen. Aber auch Österreich werde mit seinen Protesten nichts ausrichten. Es komme nicht darauf an, daß Südtirol des Brenner sich „einige deutsche Ortsnamen“ befänden, sondern darauf, daß Südtirol des Brenner „von Natur aus romanischer Boden“ sei. Daß Germanen den Alpenwall überstiegen hätten und sich auf nichtgermanischem Boden ansiedelten, ändere nicht die Zugehörigkeit des Gebietes zum gemeinen Italien. Das Wort „Impero“ (Reich), die in Südtirol wohnhaften Deutschen sollten sich wieder über den Brenner zurückziehen; Italien brauche sein Gebiet jetzt selber und habe keinen Platz für „germanische Siedler“. Auch die „Tribuna“ tut sehr entrüstet und mittelt hinter den deutschen Pressartikeln die Vorbereitung des deutsch-österreichischen Zusammenschlusses. Italien werde aber keine deutsche Reichswehr am Brenner dulden. Unerhört in der Sprache ist das „Giornale d'Italia“, das zwischen den Heilen einen diplomatischen Protest Mussolinis in Berlin anräth. (Hinter der italienischen Entrüstung steht für den aufmerksamen Beobachter doch auch viel nackter Materialismus. Die dürftigen Ziffern des Fremdenverkehrs aus Deutschland aus dem letzten Jahre, die sich besonders im Adriagebiet auswirken, müssen noch geringer werden, wenn die führende deutsche Presse das Thema der Deutschenverfolgungen in Südtirol behandelt.)

### Die italienischen Maschinengewehre für Polen bestimmt?

Budapest, 3. Jan. Wie aus dem Frachtbrief der in Szent-Gothard angehaltenen Waffenladung hervorgeht, war als Endziel der Sendung Warschau bezichtigt. In der Rubrik „Anmerkungen“ ist ausdrücklich zu lesen: Via Novemesto, ohne Umladen nach Warschau zu befördern.

Kraz, 4. Jan. Der in Szent-Gothard aufgedeckte Schmuggel mit Maschinengewehren hat dem „Krazer Tageblatt“ zufolge einen Meinungsaustausch zwischen den Staaten der Kleinen Entente zur Folge gehabt. Wie das Blatt von informierter Seite erfährt, wartet die tschecho-slowakische Regierung das Eintreffen genauerer Nachrichten ab, um sich ihr definitives Urteil zu bilden und ihre Schlüsse zu ziehen. Die Angelegenheit bildet den Gegenstand der größten Aufmerksamkeit der Regierung. Es wird dem Blatt erklärt, daß die Sache ernsten Charakter trägt, da es zum erstenmal gelungen sei, die Täter in flagranti zu ertappen, obwohl schon eigentümliche ähnliche Nachrichten durch die Presse gegangen seien.

### Päpstliche Anerkennung der Zentrumsarbeit

Die Erziehung der akademischen Jugend zur Politik

Rom, 3. Jan. Beim Neujahrsempfang der Vertreter der katholischen Universitätszirkel Italiens im Vatikan betonte der Papst die Notwendigkeit einer höheren religiösen Durchbildung der katholischen Jugend. Er behandelte sodann die Frage der Beteiligung der akademischen Jugend an der Politik. Dabei bezeichnete er die Anteilnahme an der Politik im Sinne der Arbeit für das Allgemeinwohl als eine der vornehmsten Christenpflichten. In diesem Sinne sei eine Caritas, der keine andere mit Ausnahme der Religion übergeordnet sei. Von diesem Standpunkt aus müsse auch die Kirche die Politik ansehen, da die Kirche und ihre Vertreter keine politische Partei seien und keine Parteipolitik machen könnten.

Sodann betonte der Papst, wie er sich von Jugend an für die Kämpfe des deutschen Zentrums interessiert habe, bei denen man mit wahrer Bewunderung Rechtsanwält, Mediziner und Gelehrte an rein politischer Stelle Angelegenheiten behandeln sah, die die Sache Gottes, des Gewissens und der Religion angingen, und zwar mit einer solchen Kenntnis der Dinge und einem solchen Adel der Gesinnung, mit denen Bischöfe hätten diese Dinge behandeln können.

### Amerikanische Stiftung für die Anverwält Heidelberg

Newyork, 4. Jan. Botschafter Thurman teilte bei einem ihm zu Ehren gegebenen Abschiedessen der Studenten-Gesellschaft mit, daß die auf seine Veranlassung vorgenommene Sammlung für die Universität Heidelberg bereits 280 000 Dollars ergeben habe. Der Hauptgeber ist John Rockefeller jr. Weitere Beiträge, auch aus deutsch-amerikanischen Kreisen, sind in Aussicht gestellt.

### Glückwunschwechsel zwischen der nördlichen und südlichen Garnison

Vindau, 4. Jan. Allen Brauche entsprechend wechselten auch in der letzten Sylvesternacht wiederum die nördliche und südliche deutsche Garnison frohe Neujahrswünsche. Vom Standort Tilsit wurde nach Vindau telegraphiert: „Der alte Geist soll walten (!) wir wollen heilig halten, was Nord und Süd in Schlacht und Sturm verbunden — mit Gott fürs Vaterland Standort Tilsit.“ — Vom Standort Vindau wurden diese kameradschaftlichen Neujahrsgriße mit folgendem Pierzeiler erwidert: „Im neuen Jahr,heil Dir, deutsches Land — von der schneeigen Berge erhabener Stadt — bis zu des arünen Meeres weitem Strand erleben geeinte Stämme Dir Segen und Macht“!

### Entmündigungsantrag gegen den Herzog von Anhalt

Berlin, 4. Jan. Nach Blättermeldungen aus Dessau haben die Schwestern des früheren

Herzogs Joachim Ernst und die Freifrau Marie Auguste von Loeb, verwitwete Prinzessin Joachim von Preußen, und sein Bruder Prinz Eugen von Anhalt, gegen Joachim Ernst den Antrag auf Entmündigung gestellt. Die Gründe zu diesem Schritt werden geheimgehalten. Auch die herzogliche Vermögensverwaltung in Dessau ist nicht informiert. Ein Zusammenhang mit dem bekannten Prozeß des Berliner Kursthändlers Gurlitt wegen der Prohibition von einer halben Million Mark für den Verkauf von Kunstschätzen wird in Abrede gestellt. Offenbar handelt es sich um Streitigkeiten über die Anpanage, die Joachim Ernst aus dem herzoglichen Vermögen an seine Geschwister zahlen soll.

### Frl. Straßrichter

Berlin, 4. Jan. Nachdem im letzten Jahre mehrfach Frauen nach Ablegung der zweiten Prüfung zu Gerichtsassessorinnen ernannt worden waren und richterliche Befugnisse an Berliner Zivilgerichten ausgeübt hatten, ist jetzt eine Gerichtsassessorin zum ersten Male in Berlin auch mit dem Amte eines Strafrichters betraut worden. Die Gerichtsassessorin Frl. S t r a ß r i c h t e r ist vom 2. Januar 1928 ab als Mitglied der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts I im Kriminalgericht Moabit tätig.

### Neue Wendung im Kolomafprozeß

Berlin, 4. Jan. Die Postische Zeitung meldet aus Bremen, daß es den Nachforschungen der Polizeibehörden gelungen ist, den in Deutschland lebenden Vater des bisher vergeblich gesuchten Hauptzeugen Fürchtenichts zu ermitteln und durch ihn die Adresse seines Sohnes in Newyork zu erfahren. Das Landesgericht hat das Auswärtige Amt erucht, den Zeugen durch die zuständige Polizeibehörde in Newyork ernennen zu lassen. Von seiner Aussage ist das Schicksal der verurteilten Frau Kolomaf abhängig.

### Keine Festhaltung eines Deutschen bei den Zweibrücker Torfällen

Zweibrücken, 4. Jan. Die Plakkommandantur erläßt zu den Zweibrücker Besatzungswahnschüssen, die sich in Gestalt von Sachbeschädigungen in der Nacht zum 30. Dezember 1927 abgepielt haben, eine Erklärung, wonach kein Deutscher von den französischen Offizieren festgenommen und in der Kaserne festgehalten wurde. Der Kesselschmied August Sand aus Rimschweiler, der vor der deutschen Untersuchungsbehörde diese Angabe unter Eid gemacht hatte, wurde gestern Nachmittag von der Staatsanwaltschaft erneut vernommen. Dabei nahm er seine ursprüngliche Aussage zurück. Er wurde sofort wegen Meineids festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

### Ein weiteres Opfer der Rekordnacht

Mit Grafen von den Wellen verschlungen?

Basel, 4. Jan. Ein Privattelegramm der „Nationalzeitung“ in Newyork meldet, daß nach Angabe des im Hafen von Portland eingetroffenen Dreimasters „Rose Anne Belliveau“ die Fliegerin Willy Grafion und ihr Begleiter am 28. Dezember abends gegen 8 Uhr in ungeheurem Sturm auf offener See ganz in der Nähe des Schiffes den Tod gefunden hätten. Offenbar habe das Flugzeug sich dem Schiff nähern wollen, sei jedoch bei seinem Niedergang sofort von den Wellen verschlungen worden. Der Schiffsbesatzung sei es unmöglich gewesen, die Rettung zu versuchen.

### Ein Dornier-Superwal nach Genua abgeliefert

Friedrichshafen, 4. Jan. Die Dornier Metallbauten haben am Dienstag einen neuen Superwal an die italienische Luftfahrtgesellschaft nach Genua abgeliefert. Das Flugzeug ist mit vier Motoren versehen und vermag 20 Personen aufzunehmen, sowie 3600 Liter Brennstoff. Es erreicht 20 Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde. Der neue Superwal, von Oberpilot Wa g n e r gesteuert, durchflog die Strecke Friedrichshafen—Genua in zwei Stunden.

### Notlandung

eines französischen Postflugzeuges

Gibraltar, 3. Jan. Der Dampfer „British Knight“ ist in den hiesigen Hafen eingelaufen, um ein französisches Postflugzeug und zwei französische Flieger an Land zu setzen, die er am Montag umweit America an Bord genommen hatte. Das Flugzeug war wegen Maschinendefekts gezwungen, niederzugesen.

### Wölfe auf der Arim

Sebastopol, 4. Jan. Wie gemeldet wird, fiel ein Rudel Wölfe auf der Halbinsel Arim, wo schon seit 20 Jahren keine Wölfe mehr gesehen wurden, ein. Vier Dörfer wurden heimgesucht und nicht weniger als vier Bauern und ein Kind von den Raubtieren gerissen. Weiter fiel viel Vieh den Wölfen zum Opfer. Die Sowjetregierung mußte Truppen zur Bekämpfung der Wölfe aufbieten.

# Baden

## Wo sind die Sozialreaktionäre?

Herr Reichstagsabg. Erping schreibt uns:

Unter dieser Aufschrift habe ich in Nr. 345 des „Bad. Beobachter“ gegen die Darstellung des Herrn Abg. Köder Stellung genommen, als ob die Parteien, die für die konfessionelle Schule sind, damit, ohne es zu merken, den Deutschen Nationalen Abjurationen gegen die soziale Republik Vorwand leisteten, während die Parteien, die für die Simultanschule sind — Deutsche Volkspartei und Demokraten — für soziale Verständigung seien. Gegenüber einer solchen Sachdarstellung sagte ich: Das Gegenteil ist richtig Herr Köder. Dieser letzte Satz war vielleicht doch etwas zu allgemein gehalten, da ich weiß, daß unter den Anhängern der Simultanschule Menschen von großem sozialen Verständnis sind. Herr Köder wird aber nicht bestreiten wollen, daß das unter den Anhängern der konfessionellen Schule erst recht der Fall ist. Meine Ausführungen haben den Herrn Köder gar arg in Wallung gebracht und er widmet mir in seiner Korrespondenz nicht weniger wie 185 Druckzeilen. Außer der oben gemachten Einschränkung habe ich von meinen Ausführungen, soweit das Verhalten der genannten Parteien im Parlament in Betracht kommt, im Beobachter nichts zurückzunehmen. Wohl habe ich noch etwas hinzuzufügen. Bei Beratung der 1er Brünning im Reichstag am 17. Dezember 1927 stellte die Deutsche Volkspartei einen Antrag, der einem ledigen Lohnsteuerpflichtigen mit einem Monatseinkommen von 125 Mark eine Senkung der Lohnsteuer um 25 Pfennig pro Monat gebracht hätte, für einen Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 1 Million beantragte sie aber eine Senkung von 51 500 Mark pro Jahr. Unter Bezugnahme auf diesen Antrag jagte der sozialdemokratische Abg. Keil im Reichstag folgendes:

Die Rogit des Herrn Steinath und seiner Partei, die Rogit des volksparteilichen Antrages läuft dagegen auf den ironischen Vers hinaus:

Wenn du aber gar nichts hast,  
Ach, so laße dich begabren —  
Denn ein Recht zum Leben, Lump,  
Haben nur, die etwas haben.

Und was geschah bei der Abstimmung? Für die Ziffer 1 dieses Antrags stimmten die Deutsche Volkspartei und die Demokraten. Gegen den Antrag Zentrum, Bayerische Volkspartei, Deutschnationale und Sozialdemokraten. Von den Deutschnationalen haben sich 4 Herren der Stimme enthalten. Die Demokraten hatten einen ähnlichen, die Millionärseinkommen schonenden Antrag gestellt. Wer stimmte für ihn? Demokraten und Volkspartei! Alle anderen Parteien, sogar die wirtschaftliche Vereinigung stimmten dagegen.

Wer in einer Zeit, in der die kleinen Leute, der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand und die Landwirtschaft unter der Steuerlast fast erdrückt werden, beantragt, daß Leute mit einem Einkommen von 1 Million eine Steuererhöhung von 51 500 Mark pro Jahr erhalten sollen, der handelt

volksfeindlich und sozialreaktionär. Und die Parteien, die für solche Anträge stimmen, handeln ebenso

Wäre Herr Köder an dem Tage im Reichstage gewesen, dann hätte er doch wohl dort gestanden, wo die Anhänger der konfessionellen Volksschule standen? Wie kam er, wenn er das getan hätte, diese Parteien schlechthin als sozialreaktionär bezeichnen? Mit welcher pikanten Ausdrücken sich Herr Köder gegen meinen Artikel wendet, dafür folgende Kostprobe:

„Wohl oder übel muß ich mich aber mit dem landwirtschafterlichen Schriftsteller aus dem Reichstag, der ganz sicher das Galantkreuz verdient in seiner Bestenzeit trägt, um es gelegentlich bei umfangreichen Bierabenden gleichgesinnten Kollegen mit böherischen Affekten seiner Bräuhäusler- und Münchener Weizwurst-Sprache demonstriativ herumzuzeigen, etwas näher befaßen.“

Herr Kollege Köder, dazu darf ich sagen, Sie haben mir mit diesem Satz viel Freude gemacht. Jetzt bin ich also Landwirtschafter! Und warum? Nun, weil ich im Sommer 1901 als Handwerksbursche bei großer Hitze im Hofbräuhaus in München eine Maß Bier getrunken habe. Ich verfidere Sie, daß mir diese Maß ebenso schmeckte, wie mir Ihre obige Bemerkung Spaß machte. Auf ihre übrigen, mit kraftstrotzenden Ausdrücken belegten Ausführungen gehe ich weiter nicht ein, da ich nicht in der Lage bin, Ihnen auf diesem Wege — ich meine der Kraftausdrücke — zu folgen.

Jos. Erzbg.

## Die evangelische Landeskirche in Baden

P.A. Neben der römisch-katholischen Kirche ist die evangelische Landeskirche die zahlenmäßig stärkste Religionsgemeinschaft in Baden. Von den 23 Millionen Einwohnern unseres Landes bekennen sich nach dem Ergebnis der 1925er Volkszählung mehr als ein Drittel, d. h. 895 609 Personen oder 38,7 v. H. der Bevölkerung Badens zur evangelischen Landeskirche. Mit diesem Anteil der evangelischen Bevölkerung an der Einwohnerzahl des Landes weicht Baden von den meisten deutschen Ländern erheblich ab. Unter den größeren Einzelstaaten des Reiches ist nur noch Bayern überwiegend katholisch, während in Preußen, Sachsen, Württemberg und vor allem im Reichsdurchschnitt die Katholiken kaum ein Drittel der Gesamtbevölkerung erreichen.

Die Anhänger der evangelischen Landeskirche in Baden wohnen größtenteils in der Rheinebene. Die Südwälder des Landes (Bezirke Lörrach, Müllheim, teilsweise Schopfheim) ist nahezu ausschließlich evangelisches Gebiet. Das Ganauerland (Bezirk Rehl) und das Nied (Bezirk Zahr und Enzlingen) haben starken evangelischen Einschlag. Zwischen Mannheim und Karlsruhe bis zur heftigen Grenze und östlich bis über den Neckar wohnen ebenfalls vorwiegend Evangelische nur die Bezirke Bruchsal und Wiesloch haben vorzugsweise katholische Bevölkerung. An der Ostseite des Schwarzwaldes sind eine Anzahl Gemeinden der Bezirke Billingen und Wolfach, die ehemals württembergisches Gebiet waren, ebenfalls überwiegend evangelisch. In der Rheinebene wohnen gegen drei Viertel der Evangelischen des Landes, während sich der Rest über das

ganze Land verteilt. In 1452 Gemeinden, d. h. 93,4 v. H. aller Gemeinden des Landes, wurden bei der Volkszählung 1925 Anhänger der evangelischen Landeskirche ermittelt; unter diesen Gemeinden hatten 449 mehr evangelische als andersgläubige und 8 ausschließlich evangelische Einwohner. Die größte Zahl Evangelischer lebt in der Stadt Mannheim (124 907); an zweiter Stelle steht Karlsruhe (70 093), dann folgen die Städte Forstheim (59 370), Heidelberg (49 488) usw. Im ganzen wohnen in 12 Städten des Landes je 5000 und mehr Evangelische.

In den vergangenen 100 Jahren hat sich die evangelische Bevölkerung des Landes stark vermehrt und sich in Gegenden niedergelassen, die nahezu ausschließlich von Katholiken bewohnt waren. Im Jahre 1825, vier Jahre nach der Gründung der evangelischen Landeskirche, waren von 1 133 704 Einwohnern des Landes 353 744, d. h. 31,2 v. H., evangelisch. Es lebte damals, wie heute, der größte Teil der Evangelischen in der Rheinebene, daneben gab es aber noch Landesteile (See- und Donaugegend, Schwarzwald, Oberrhein und Palatinate), in denen nur ganz vereinzelt Anhänger der evangelischen Landeskirche anzutreffen waren. Erst in der Hälfte der Gemeinden des Landes (785) wohnen vor 100 Jahren Evangelische; von diesen 785 Gemeinden liegt aber nur ein Fünftel im Schwarzwald und in der See- und Donaugegend, weitaus die Mehrzahl in der Rheinebene und dem zwischen Schwarzwald und Oberrhein liegenden Sügländ. 61 Gemeinden hatten ausschließlich evangelische Bevölkerung; in ungefähr 400 Gemeinden waren außerdem mehr als die Hälfte der Einwohner evangelisch. Die Evangelischen hatten also vor 100 Jahren in rund einem Drittel aller Gemeinden des Landes die absolute Mehrheit. Die Höchstzahl von Evangelischen entfiel auf die Stadt Karlsruhe (14 622); die Stadt Mannheim beherbergte erst 11 993 Evangelische; in Freiburg betrug die Zahl der Evangelischen 1461, Singen a. S. hatte im Jahre 1825 noch keine evangelischen Einwohner. Zusammenfassend hat sich die evangelische Bevölkerung des Landes im Zeitraum 1825—1925 mehr als verdoppelt; der prozentuale Anteil der Evangelischen ist von 31,2 v. H. im Jahre 1825 auf 38,7 v. H. im Jahre 1925 gestiegen. Vor 100 Jahren wohnen erst in 785 Gemeinden des Landes Evangelische, heute in 1452. In den südwestlichen Bezirken Neustadt, St. Blasien, Wolfach, Ueberlingen und Engen leben heute insgesamt rund 6000 Evangelische gegenüber nur 99 im Jahre 1825.

Im allgemeinen zeigt also auch die Entwicklung des evangelischen Volksteiles die starke Vermischung der Religionsgesellschaften in Baden in den letzten 100 Jahren, die wohl in erster Linie eine Folge der Fortschritte des Wirtschaftslebens gewesen ist.

## Aus der Partei

Aus dem Amtsbezirk Wiesloch. Die Delegierten der Zentrumsvereine für den Wahlbezirk Wiesloch-Sinsheim sind: 1. Vorsitzender Justizobersekretär Dörner-Wiesloch, Bezirksbaumeister Huber-Sinsheim; 2. Kassier Verwaltungsspekter Nauff-Wiesloch; Schriftführer Dr. Bernhard Kern-Wiesloch. Als weitere Beisitzer wurden aus den einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks Wiesloch gewählt: Wiesloch: Frau Stark und

H. Hellwanger, Arbeiter; Walldorf: Philipp Scholl jun., Jakob Kern, Zigarrenmacher; Dieleheim: Bürgermeister Hüppel und Herr Jansen; Malb: Bürgermeister Fleckenstein und Hub. Keller, Zigarrenmacher; Malb: Johann Schimmel, Tabakarbeiter; Mühlhausen: Bürgermeister Adam und Gewerkschaftssekretär Schneider; Neuenberg: Friedrich Spannagel, Zigarrenmacher, und Ferdinand Simon, Straßenwärter; Neuenberg: Bürgermeister Manges; Reitingen: Jos. Schmidt, Pfälzer; Rot: Otto Lindner, Werkmeister, Johann Beter, Landwirt, und Harrer Müller; St. Leon: Michael Gottlieb, Zigarrenmacher, Franz B. Sattler; Gorenberg: Joh. Drenglinger, Ratsschreiber; Badstube: Vinzenz Reiser, Landwirt; Schatthausen: Karl Schäfer, Landwirt. Auf den Bezirk Wiesloch entfallen somit insgesamt 26 Delegierte. Die Delegierten wurden so gewählt, daß auf etwa 200 Zentrumsmitglieder ein Delegierter entfällt, wie dies auch von der Landespartei gewünscht und angeordnet wurde. In eigener Bezirksversammlung hat der Bezirk Sinsheim, der auf der letzten Bezirkskonferenz nur durch zwei Abgeordnete vertreten war, seine Delegierten zu bestimmen, deren Anzahl ebenfalls dem Verhältnis der abgegebenen Zentrumsstimmen entsprechen wird. Durch diese Organisation ist es möglich, daß in jeder Gemeinde gute Kleinarbeit für unsere Zentrumsfrage für die Wahlen getan werden kann.

## Zagungen

### Die Zentralausführung des katholischen Deutschen Frauenbundes

findet am 6., 7. und 8. Januar in Neurou statt. Die meisten Teilnehmerinnen werden die Gelegenheit nutzen und schon am Vorabend des Dreikönigtages in Neurou eintreffen, um am Dreikönigtage dem feierlichen Gottesdienste der Benediktiner beizuwohnen. Nachmittags (5.15 bis 7.30 Uhr) ist die erste geschlossene Sitzung der Mitglieder des Zentralausführes, in der der Arbeitsbericht, der Kassenbericht gegeben, der Statvoranschlag und die Anträge beraten werden. Am Samstagmorgen in der zweiten geschlossenen Sitzung des Zentralausführes wird der Antrag des Zentralvorstandes zwecks Neugestaltung des Zentralvorstandes (§ 7 der Satzung des D. F. B.) beraten und die Neumahl beschließen getätigt. Es folgen dann die öffentlichen Sitzungen der Kommissionen; Samstag, den 7., nachmittags — Caritas-Kommission: „Bericht über die Zagung in Vordorf und Aufgaben der nächsten Zeit“ von Fr. Buchsloft-Windan; gleichzeitig die Kommission für Volksfürsorge: „Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“; über die gesetzlichen Grundlagen Maßnahmen Elisabeth Willen-Dortmund. — Sonntag, den 8., morgens 11 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Jugend: „Junge Generation und katholische Frauenbewegung“, Dr. Luise Jörissen-Windan; nachmittags 3.30—5 Uhr: Zentralhausfrauenkommission: „Die Einbeziehung der Hauswirtschaft in das Berufsausbildungsgesetz“, Heidermanns-Röh. — 5 bis 7 Uhr: Ehekommission: „Die Frage der Eheberatung“. Montag, den 9. Januar, findet für Neurou und Umgebung ein Landtrauentag statt, veranstaltet vom Badischen Landesausführes des D. F. B. Frau Clara Siebert-Karlsruhe und Fr. Theresia Ulrich-Windan werden sprechen über „Die Frau als Mittelpunkt von Haus und Hof“. Wenn auch manche Teilnehmerinnen der Zagung noch außer diesen Stunden durch eine geschlossene Kommissionssitzung als Mitglieder einer Kommission beansprucht sind, so wird doch für alle noch Spielraum bleiben, um sich an der herrlichen Landschaft Neurou im Wintergemüt zu erfreuen.

gab. Naht man dem Blinden auch noch diese vier letzten Winkel, dann erlosch alles in ihm, was ihn bisher das Schicksal seiner Finsternis mit schweigendem Gelbentum tragen und dulden half, dazu hoffte Annemarie auf ein Kind, und Vater Woll lag tief in der Bettstatt, denn der ständige Zanf um den Besitz zermürbte und schwächte ihn.

Um Pfingsten schon ließen die Unternehmern ihre Köpfe hängen, keine Summe ihrer Guthaben vermochte den Blinden zu bestechen, wie mit Fäden und Fäden hielt Lukas den Boden fest:

„Meine Heimat kriegt ihr nicht, und wenn ihr mir ein Schloß schenkt für den Rehm dieser Hütte: Ich hab' nicht gekämpft für elektrische Maschinen, für eure Aktien bin ich nicht blind geworden!“

Mutter Elis, des ewigen Haberns satt, predigte endlich das Nachgeben; desgleichen begann Papa Woll zu knurren:

„Nen diden Kopf hatte, Lukas.“

Nur Annemarie hielt zu dem Manne, denn sie war sein geeignetes Weib, und der österliche Spruch klang nach in ihr:

„Seid Fleisch von einem Fleische, seid Willen von einem Willen!“

Die Pläne des Bürstenbindens und Stühlflechtens waren zerfallen, denn keiner im Hollerdorf wollte dem Störenfried Arbeit geben.

Gerda, die treue Gündin, trotzte geduldig tagaus, tagein neben Lukas, der ihr Herr war und sie schon oft seine Schwester geheißt hatte.

Da wollte Wilhelm Borlig als Leiter des riesigen Bauwerks ein Letztes versuchen, denn sonst müßten in kurzer Frist die Arbeiter von den Gerüsten steigen, die Maschinen anhalten, und die unfertige Mauer verwitterte ohne Nutzen.

Millionenummen aber stafen schon in dem Plan, den man so voreilig begonnen hatte, ohne ein Hindernis von jald feltamer Gewalt zu erahnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Soldat Lukas

Erzählung von Heinz Steguweit.

19

Das Festmahl war schlicht, nur der alte Pfarrer war zu Gast und der dicke, gewöhnliche Schulze, der so eifrig und voll herzlicher Speisegüte den Feiertag im Hollerdorf mit allen großen Kleinigkeiten (wie er selber meinte) organisiert hatte.

Am Abend noch etwas Braundier, sogar drei Gläser gestifteten Ratskeller-Weins, und dann hatte das Haus jenen Frieden wieder, den es sich seit vielen Stunden schon gewünscht hatte.

Als der Pfarrer mit dem dicken Schulzen wieder heim gen Hollerdorf fuhr, winkten Lukas und die Seinen zwar dankbar und voll ehrlicher Wühnung dem Gefährt nach, im Herzen aber waren sie froh um die endliche Ruhe, in der sie noch eine kleine Stunde dem großen Tag mit Einfuhr und wärmender Vertrautheit dienen konnten.

„So schon war meine Hochzeit nicht,“ murmelte Papa Woll, der von Geburt an Junggeheile war.

„Freilich, schon war's,“ strahlte Mutter Elis, „bloß ein bißchen viel!“

Lukas aber war stumm geworden. Er stand plötzlich auf und sagte:

„Komm, Annemie, nun wollen wir schlafen gehen!“

Ganz still war's.

Da sah Papa Woll die kleinmütige Mutter wieder am Arm und meinte:

„Komm, Elis, wir gucken mal nach, was für Wetter morgen ist, ob der Mond einen Hof hat, und wenn die Sternschnuppen fallen, dann wünschen wir was für Lukas und seine Annemie!“

„Ja, wünscht uns was,“ sprach Lukas, sein Gesicht schien heiß.

Elis hinaus, damit sie nicht ans Grübeln und neue Weinen komme. Der Alte lang dazu:

„Mebers Jahr, übers Jahr, wenn der Storch im Hause war...!“

„Guter, treuer Lukas!“ rief Annemarie laut, daß der Junge solchen Gesang nicht höre, der aber lächelte:

„Papa Woll ist ein Las!“

Draußen fielen in der Tat kleine Sterne, und zu jedem jochte Papa Woll einen Wunsch in die Berge:

Beim ersten: „Zwei Augen für Lukas!“ —

Beim zweiten: „Biel Hau, viel Geld!“ —

Beim dritten: „Und nen Jungen zum Schloßter!“ —

Drinnen feierte ein armjeliges Glüd.

Täglich wuchs um Meterhöhe das Werk der Spermauer am Fuß von Hollerdorf. Den dreitausend Seelen dieses Städtchens war es zunächst gleichgültig, was der Geist kühner Ingenieure im Frießen ihres LaIs plane.

Nun aber begannen die Geschäftsleute schon an den Fingern zu rechnen, um wieviel Hundertteile der Umsatz ihrer Bücher und Warenlager sich monatlich steigern würde.

Ihr Schulze setzte es durch, daß Hollerdorf öffentlich den Rang einer Stadt erhielt, und von den ersten Jinsen des Bauwerks ließ er den Plan eines ansehnlichen Rathhauses entwerfen. So wurden verblafene Städte aus den frommen Dörfern, und der Ehrgeiz beauftragte sie. Der Schulze ließ jetzt Bürgermeister, und mindestens ein Schnellzug mußte täglich im erweiterten Bahnhofgebäude halten. Magnaten der Industrie, Könige der Technik, Fürsten des Kapitals, der spitzfindigen Spekulation durchstapften mehr und mehr die Straßen, die Mode ihrer Schlipse und friegelfeinen Fräuren, der feste Sitz ihrer Koppen und Samaschen wurde den ehemals biederen Ländlern ein Vorbild neuer Lebensformen, und man ahmte den Großen jede Wendung, jedes artige Knüpfen und Schöntun nach.

Die Stadt Hollerdorf lag aber auf der Höhe, von ihren Fenstern sah man hinab, wo tausend herbe Gestalten über den Wald der Gerüste kletterten, wo ein Duzend mächtiger Betonmaschinen stöhnte, wo das Knallen der Motore zur Nacht bei grellem Karbidlicht nicht verstummte, wo zwei ruhelohe Feldbahnen die Bewegungen der braunen, gewaltigen Erdmassen unterstützten.

Von Hollerdorfs Fenstern aber sah man auch hinunter schlau nach dem nunmehr einzigen kleinen Haus, das neben der treuen Kapelle als letztes Zeildien einer ehemals freudig besuchten Bauernfriedlung lag. Rängig rissen befohlene Arbeiterhäute mit Schuppe und Gade die Stütze Papa Woll's und Annemaries nieder, die Kapelle schonte man bis zum letzten, oder man gedachte sie stehen zu lassen tief unter dem schwarzen Spiegel der kommenden Flut. Um Mutter Elis' Besitz aber zante ein jöher Prozeß.

Die sanitäre und wirtschaftliche Notwendigkeit des riesigen Projekts hatte der neue Staat nicht anerkannt, die gewalttätige Enteignung unterließ, denn es gab wieder schützende Gesetze.

Der schlaffe und bautüchtige Wilhelm Borlig kämpfte jetzt mit Löwenreifer um den Bestand seines Werks, unbenuglam schien der Eigenwille der alten Witwe, und als diese gar auf Grund heimlicher Beratung ihr Verdictum dem friegsblinden Sobn verriet, brach die mühsam und zäh gebaute Konstruktions des Projekts wie ein dünnes Kartenhaus zusammen: Der Blinde als Eigentümer stand mit breiten Beinen und dicken Fäusten vor dem letzten Tempel seiner Heimat.

Wilhelm Borlig sorgte dafür, daß keiner der Hollerdorferischen Einkamen im Lal mehr grühte noch achtete; die Kaufleute der Höhe lohen in den Wertreuen nur die gefährlichen Perikler ihrer Umfäße. Mutter Elis und ihr Sobn aber kämpften um nichts mehr als für die kleine, teure Scholle, daran ein Meer von Erinnerungen hing, die ihnen, den Verlassenen, das farge Brot der Seele

### Gewerkschaftliches

#### Das Betriebsratswahlrecht der Zeitarbeiter bei der Reichsbahn

Berlin, 4. Jan. Gegenüber Andeutungen eines Berliner Abendblattes über angebliche Bestrebungen des Reichsverkehrsministeriums, das Betriebsratswahlrecht der Zeitarbeiter bei der Reichsbahn ungeschlechtlich zu beschneiden, erfahren wir von unterrichteter Seite in Bestätigung früherer Mitteilungen, daß das Recht der Zeitarbeiter zu Betriebsratswahlen gemäß Betriebsratsgesetz von der Neuordnung unberührt bleibt.

Der jetzige Zustand trägt demgegenüber der jeweiligen Zusammensetzung der Arbeiterschaft der Deutschen Reichsbahngesellschaft insoweit nicht Rechnung, als die von den Zeitarbeitern gewählten Mitglieder der Betriebsräte auch in den Jahreszeiten im Amte verbleiben, in denen ihre Wähler gar nicht zu den Arbeitern der Reichsbahn gehören.

### Soziales

#### Antrag auf Verlängerung der Geltungsdauer der Härteparagrafen bei der Angestelltenversicherung

Der § 885 des Angestelltenversicherungsgesetzes sichert beim Tode des Versicherten der Witwe oder dem Witwer oder — falls solche nicht vorhanden sind, den hinterlassenen Kindern — einen Anspruch auf vier Zehntel der für die Zeit seit dem 1. Jan. 1924 entrichteten Beiträge zu, ohne daß ein Recht auf Leistungen nach diesem Gesetz oder aus der Invalidenversicherung geltend gemacht werden kann. Voraussetzung dabei ist, daß der Versicherte innerhalb der ersten 15 Jahre nach dem 1. Januar 1918 eintritt. Die löbliche Geltungsdauer dieses Härteparagrafen läuft also am 31. Dezember 1927 ab. Mit Beginn des Jahres 1928 würden daher alle Versicherten, die wegen nicht erfüllter Voraussetzungen ihren Anträgen abgewiesen werden müssen, keinerlei Gegenleistung mehr für ihre oft jahrelange Beitragszahlung zu erwarten haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Anwendung des Härteparagrafen (§ 885 AVG) jährlich nur rund 50 000 Reichsmark von dem Etat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beansprucht, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten bei dem Reichsarbeitsministerium beantragt, dem Reichstage unterzüglich noch vor seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage zugehen zu lassen, die die Geltungsdauer des Härteparagrafen verlängert. Durchschnittlich sind in den einzelnen Fällen 100 Mark an die Hinterbliebenen gezahlt worden; also eine Summe, die bei diesen eine wesentliche Beihilfe, für die Angestelltenversicherung aber keine wesentliche Belastung bedeutet.

### Hochschulen

Bam. R. V. Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands hatte, wie damals an dieser Stelle mitgeteilt, im letzten Monatsnummer zum erstenmal in Rindorf eine Schulungsstagung für seine Hochschulvereine veranstaltet und zwar für alle gemeinschaftlich. Die damals erfolgreich begonnene Arbeit wurde kürzlich in der Weise fortgesetzt, daß der Verband die Erzieher seines Nachwuchses in kleineren Gruppen von 12 bis 15 Teilnehmern zu mehrtägigen Zusammenkünften unter Leitung eines älteren, meist aus den Kreisen der Studentenführer genannten Alten Herrn und eines jüngeren Alten Herrn zusammenführte. Die Tagungen fanden, jeweils für die in der Nähe gelegenen Hochschulen, statt in Wiesdorf bei Berlin, Bühl in Baden, Mühlheim, Mühlheim-Glabach, Heide, Raderborn und Bad Soden und bearbeiteten in Vorträgen um Aussprachen einleitend das Thema: „Das Berufsleben des katholischen Jungakademikers unserer Tage und seine Stärkung durch die Korporation“. Daneben suchte man besonders dringliche praktische Fragen aus der grundsätzlichen Einstellung des R. V. heraus zu lösen. Die Zusammenfassung der Teilneh-

# Die Bunte Zeitung

#### Das Bonner Münster erhält seine ursprüngliche Gestalt

Das Bonner Münster, kreuzförmige Basilika mit 94 Meter hohem Turm, eine der schönsten Kirchen aus spätmittelalterlicher Zeit im Rheinland, wurde im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts umfassend restauriert, wobei an dem Westchor, der aus dem 12. Jahrhundert stammt, manche Stilwidrigkeiten angebracht wurden. Der Bonner Münsterbauverein wird nunmehr den Westchor umgestalten und ihn dem übrigen, in seiner Ursprünglichkeit erhalten gebliebenen Bau anpassen. An den Arbeiten haben sich außer Bonner Kreisen auch Provinz und Staat finanziell beteiligt.

#### Die Königsstraßen und die „Mona Lisa“ des Louvre

Trotz verschiedener Theorien, Gerüchte und „Prüfungen“, die während der letzten Jahre von sich reden machten, erweist sich die weltberühmte Mona Lisa von Leonardo da Vinci im Louvre zu Paris als authentisch und zwar durch wissenschaftlichen Nachweis. So behauptet es der „Daily Express“, der feststellt, das Photographieren, die von dem Meisterwerk vorliegen, mikroskopischen Beweis für seine Echtheit geliefert haben. Das englische Blatt vernimmt, daß der Direktor des Louvre-Museums, Henri Verne, kürzlich 9000 Gemälde mittels eines neuen Verfahrens durch X-Strahlen und mikroskopische Photographie untersucht hat, darunter auch die Robildonna von Florenz. Sie passierte aber anstandslos durch das Prüfungsverfahren, und die Photographien sollen zeigen, daß das Gemälde etwa um das Jahr 1500 entstanden; Pigment und Sprünge der Malerei sind so, wie sie aus jener Zeit sein sollten. Au sehen ist, was man übrigens von Da Vinci mußte, daß er seine Originalmalerei mehrere Male überstrichen hat. Henri Verne hat mit seinen Proben zweierlei bezweckt: er wollte einige angezeigte Stiche nachprüfen. Was sich hier ergeben hat, wird nach wie vor geheimgehalten und kommt vielleicht erst durch spätere Untersuchungen der Fachleute ans Licht. Er wollte aber auch für den Fall eines Diebstahls neue Anhaltspunkte für Nachforschungen nach dem gefohlenen Stück schaffen, was ihm, wie er sagt, in vorzüglicher Weise gelungen ist.

#### 4 800 000 Ziegelsteine für ein Dachhaus

Nicht weniger als 4 800 000 Ziegelsteine, 700 000 Holzsteine, 160 000 Sand und 1200 Tonnen Eisen wurden für eines der schönsten

mer zu kleineren Gruppen ermöglicht ein geschlosseneres Zusammenarbeiten und damit ein intensiveres Eindringen in den zur Behandlung gestellten Stoff, so daß die Veranstaltungen als innerer Gewinn für die Hochschulvereine und damit für den ganzen R. V. beizubehalten werden können. Sie werden fortgesetzt werden.

Der R. V. zählte am 15. Dezember 1927 875 Filial-, 1121 aktive Burden, 1014 ortsanfängliche und 785 auswärtige Inaktive, insgesamt also 8765 studierende Mitglieder.

Durch Teilung zweier altbekannter Vereine, die beide bereits ihr goldenes Jubiläum begehen konnten, der Borussia in Königsberg i. Pr. und der Alemannia in Tübingen entstanden in diesem

deutschen Hochhäuser, das berühmte Chilehaus (Hamburg), das bekanntlich von dem Architekten Fritz Höger entworfen ist, verwendet. Vor 6 Jahren ist der Bau dieses Hauses begonnen worden, das im Laufe des Jahres 1924 vollendet werden konnte. Bis zu 450 Bauarbeiter haben täglich an der Errichtung des Chilehauses gearbeitet, das über eine Frontlänge von einem halben Kilometer verfügt, 200 Fenster hat, vier Treppenhäuser mit drei Paternoster-Aufzügen, vier schnellfahrenden Personenaufzügen und drei Lastenaufzügen besitzt. Interessant ist es, daß, um dieses Haus von 10 Stadtteilen zu heizen, Hochleitungen in einer Länge von 18 000 Meter gefertigt werden mußten; 12 Kessel mit 450 Quadratmeter Heizfläche und zwei Wasserpumpenberei-

#### Ausgrabungen in Westdeutschland

Die Ausgrabungen der Römerstadt Rida bei Frankfurt-Oberndorf, die vor kurzem in der 4 Meter hohen Jupiter-Säule mit vorzüglich erhaltenen Reliefs und Inschriften wieder einen wertvollen Fund ergaben, haben diese Niederlegung aus den bedeutendsten und wichtigsten Römernächtern des Rheins erkennen lassen. Zur Fortführung der Ausgrabungen, die durch die bevorstehende Ueberbauung des Geländes beschleunigt durchgeführt werden, wird der Magistrat von Frankfurt weitere 15 000 Mk. zur Verfügung stellen. Die Funde gelangen im Historischen Museum von Frankfurt zur Aufstellung.

Auf dem Fürstberg bei Kanten stieß man bei den letzten Ausgrabungen wiederum auf wichtige Bauten aus der Römerzeit. So wurde jetzt nördlich des Pratoriums, das schon vor einigen Monaten ausgegraben wurde, der östliche Flügel des römischen Lagerkastells freigelegt. Auch im zweiten Ausgrabungsgebiet, das vor dem Oberer Tor liegt, war man erfolgreich. Man stieß hier im Gebiet der Colonia Trajana auf starke Mauern von Innenbauten und auf verschiedene Wohnzimmer mit Bade- und Heizanlage.

In Wienwald bei Kandel in der Pfalz wurden die Grabungen unter Beisein des Direktors des Historischen Museums der Pfalz wieder aufgenommen. Bereits in geringer Tiefe stieß man auf die ersten Urnenreste. Es handelt sich um einen Teil des Grabhügelfeldes und Grabgräber aus der Hallstattzeit, also um eine Zeit, die 800—750 Jahre vor Christi Geburt zurückliegt. Diese Urnenreste haben demnach das Alter von 2700 Jahren.

Am Moswald vor St. Georgen bei Freiburg wurde in einer Kiesgrube ein Schacht bloßgelegt, in dem sich zahlreiche Scherben aus gebranntem, unglasierten Ton befanden. Sie gehören kleineren und größeren Krügen an; auch eine Tierfigur wurde bei den Grabungen gefunden. Es handelt sich jedenfalls um den Brunnenschacht einer keltischen Siedlung aus frühkeltischer Zeit; die Untersuchung durch eine historisch-geologische Kommission aus Freiburg wird weitere Forschungen bringen.

#### Gemeiner die jungen Korporationen Tannenberg und Redberg. Damit zählt der R. V. 91 Korporationen.

### Kirchliche Nachrichten

#### Vor einer neuen Generalversammlung der badischen Cäcilienvereine!

Am 14. Dezember des letzten Jahres fand in Offenbach die Generalversammlung der Cäcilienvereine unserer Erzdiözese statt. Sie war notwendig geworden durch den Rücktritt des Bischofspräsidenten, hochw. Herrn Domkapellmeister

Schweizer. Auf dieser Generalversammlung, die vom geschäftsführenden Vorstand, Herrn Vizepräsident Musikdirektor Schäfer in Baden-Baden geleitet wurde, war hochw. Herr Domkapellmeister Dr. Göder als Vertreter der Kirchenbehörde anwesend. Nach mehrstündigen Beratungen wurden die neuen Statuten — freilich nicht ohne Bedenken — angenommen und zur Wahl des neuen Bischofspräsidenten geschritten. Es wurde vorgeschlagen, per Affirmation hochw. Herrn Stadtpfarrer Kling-Billingen zu wählen als alleinigen Kandidaten. Allein dieser Vorschlag fand keine Mehrheit. So mußte zur geheimen Wahl geschritten werden, aus welcher hochw. Herr Domorganist W. Weigel, Dompräbendar in Freiburg, hervorging. Als weitere Vorsitzendmitglieder wurden gewählt Herr Musikdirektor Schäfer in Baden-Baden, Herr Stadtpfarrer Geißler in Oberkirch, hochw. Herr Stadtpfarrer Geißler in Bad Soden und hochw. Herr Stadtpfarrer Kling-Billingen. Man schied von Offenbach mit dem Gedanken, den Verein unter eine neue, kraftvolle Führung gestellt zu haben und hatte nur bedauert, die neuen, schnell durchgesprochenen Statuten nicht vor der Versammlung in Ruhe durchdenken zu können. Nun geht eine neue Nachricht durch das Land. Wegen die Wahl des hochw. Herrn Dompräbendar Weigel als Bischofspräsidenten ist Protest erhoben worden. Und zwar auf Grund der neuen Statuten, die bestimmen, daß nur Pfarrer und Dirigenten das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Da aber Herr Dompräbendar Weigel weder Pfarrer noch Dirigent sei, kann er als Bischofspräsident nicht gewählt werden. Dieser Protest ist, wie wir bestimmt wissen, eingereicht in offizieller Form beim Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg. Was bei diesem Protest direkt peinlich berührt ist, die Tatsache, daß er eingereicht wurde vom Dirigenten des Billinger Kirchenchores. So stehen wir also vor einer zweiten Generalversammlung mit Neuwahl. Es müßte denn sein, daß das Erz. Ordinariat diesen Protest verwirft, wozu allerdings ganz gewichtige Gründe vorhanden wären. Denn einmal glauben wir nicht, daß eine Neuwahl anders ausfallen würde als die erste Wahl. Proteste können leicht das Gegenteil von dem bewirken, was sie zu erreichen suchen, und außerdem widerspricht dieser Protest der jahreslangen Gewohnheit in anderen badischen Vereinen. Denn gerade der bei der Wahl anwesende Vizepräsident des Generalpräsidiums, Bischofspräsidenten Frey-Burgert ist ebenfalls weder Pfarrer noch Dirigent und doch Bischofspräsident, ebenfalls so gar der Generalpräsident selbst ist, wie seine Vorläufer, weder Pfarrer noch Dirigent. Unseren Statuten nach müßte also auch der Generalpräsident abhandeln. Bemerkt ist außerdem, daß sämtliche Mitglieder des Generalpräsidiums weder Pfarrer noch Dirigenten sind. Wir sind daher der Meinung, daß dieser Protest besser unterbleiben wäre, da er der Sache nichts nützt, die Entwicklung der Cäcilienvereine nur hemmt und bei weitaus den meisten Dirigenten und Geistlichen einen peinlichen Eindruck hinterläßt. Welche Entscheidung das Freiburger Ordinariat trifft, wird sich in Bälde zeigen. Also Neuwahl oder Veränderung unserer Statuten!

Ein Pfarrer und „wirkliches“ Mitglied der Cäcilienvereine.

Stuttgart, 4. Jan. Divisionspfarrer Schwend gestorben! Der kathol. Divisionspfarrer Schwend ist in seiner Heimat Hagerloch, wo er seit Neujahr bei seiner Schwieger weilt, an einem Herzschlag gestorben. Als ihn gestern früh seine Schwester zur hl. Messe weiden wollte, fand man ihn tot im Bette liegend. Eine Kriegsverletzung, die sich der Verstorbenen am „Toten Mann“ vor Verdun zuzog, hatte sich verschlimmert und hat mit einem Herzschlag dem Leben dieses überall beliebten Geistlichen ein zu frühes Ende gesetzt. Divisionspfarrer Schwend war vor dem Kriege in Hohenjollerz tätig. Er ist am 17. Februar 1878 in Hagerloch als Sohn des Bezirksgeometers Clemens Schwend geboren. Am 1. Oktober 1918 wurde er Militär-Gesellschaftlicher der 18. Inf. Division in Münster in Westfalen. Mit dieser Division zog er auch ins Feld. Am 1. April 1921 war er Divisionspfarrer beim Bezirksprälaten, hochw. Herrn Domkapellmeister

### Die Römerstadt Cambodunum

#### Die neuesten Ausgrabungsergebnisse

Die Römerstadt Cambodunum im bayerischen Allgäu zählt nach den Ergebnissen der heutigen Hochzeit wohl zu den interessantesten historischen Denkmälern, die uns die Römerzeit in Deutschland hinterlassen hat. „Ganzartig nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland“, nennt der Römerforscher Dr. Friedrich Wagner (Die Römer in Bayern, München 1924) die Gelegenheit, die hier einen Einblick in das Werden, Wachsen und Vergehen einer römischen Stadt gewinnen läßt, denn das Cambodunum der älteren und mittleren Kaiserzeit lag nicht im Gebiet Kemptens, der heutigen Hauptstadt des Allgäu, sondern auf dem Wiesengelände des rechten Illerufers. Spätere Bauanlagen haben also hier das ursprüngliche römische Gebiet nicht berührt.

Bekanntlich wurde die Ausgrabung der Römerstadt Cambodunum bereits im Jahre 1888 begonnen. Es gelang bereits damals, die wichtigste Stelle der Stadt, das Forum, zu entdecken. Nachdem ein großer Teil der Stadtanlage mit dem Forum den großen Thermen und einem Häuserviertel aufgedeckt war, ruhten mit einzelnen Unterbrechungen (1910/11) die Grabungen auf längere Zeit. Seit einigen Jahren sind die systematische Erschließung Cambodunums wieder allseitig in Gange. Im Jahre 1925 wurden die umfangreichen römischen Bäder Cambodunums sowie gut erhaltene Grundrisse umfangreicher Gebäudetrakte freigelegt.

Im vergangenen Jahre 1926 wurden die Grabungen auf dem Lindenberg bei Kempten dank der Initiative des Historischen Vereins Allgäu fortgesetzt. Zu den nicht unbedeutendsten Kosten des Unternehmens trugen ferner bei: der Stadtrat Kempten, das bayerische Landesamt für Denkmalpflege in München, Kreisrat und Kreisbau von Schwaben und Neuburg und die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft. Die Leitung der Ausgrabungen lag unter der Aufsicht von Prof.

Dr. Reinecke auch für die vergangene Grabungsperiode wieder beim Landesamt für Denkmalpflege in München. Regierungsbaumeister Bauer in Kempten gibt von den Ergebnissen dieser Grabungen im neuesten Heft des „Allgäuer Geschichtsvereins“ (Nr. 26 der neuen Folge 1927) die folgende Darstellung:

„Die Ausgrabungen des Herbstes 1926 führten vor allem zur Aufdeckung des im Vorjahre schon begonnenen öffentlichen Unterkunftsbaus. An dem an der Thermenstraße befindlichen Geländetrakt schloß sich gegen Süden zu ein mächtiger Hof, der auf allen Seiten von Hallen umgeben war. An den nordöstlichen Langseiten waren zwei Hofbauten angebaut, deren jeder u. a. einen Saal mit Apis enthielt. Südlich des großen Hofes reihete sich ein weiterer Hof an, der auch der Südseite des Forums vorgelagert sein dürfte. Einzelne Abschnitte an der Westseite des im Jahre 1888/86 aufgedeckten Forums ergaben wichtige Ergänzungen und Berichtigungen der alten Grabungsergebnisse.

An der im Jahre 1910/11 aufgedeckten großen Thermo wurden einzelne Nachuntersuchungen vorgenommen zur Klärung zweifelhafter Punkte. Weiter wurde in der großen Kiesgrube Schmidt ein Streifen von etwa vier Meter Breite und mehr als 150 Meter Länge abgetrennt. Hier liegt das Industrie- und Sandwerkstättenviertel der römischen Stadt mit anderer Orientierung als die beiden anderen Regionen (öffentliche Bauten und Wohn- und Ladenhäuser) und von diesem ganz losgelöst. Die Baumeister der Bauten dieser dritten Stadtregion bestanden im Gegensatz zu den massiven Steinbauten der beiden anderen Stadtteile aus Holz- und Lehmwerkstoff. Nur einzelne Steinsteine wurden angetroffen. Der südliche Stadtteil wurde um die Mitte des ersten Jahrhunderts angelegt und bestand bis zur Auflassung der Stadt (nach 292 n. Chr.). Hier befanden sich u. a. einige Bäder. Auch eine Wasserleitung aus Holzröhren wurde freigelegt. Die Funde waren, wie bei der Entdeckung, nicht nur in ihrer Anordnung, sondern auch in der Ausführung von Ton- und Zementarbeiten und verschiedenen Einzelteilen sowie einige Münzen gefunden. Die mit einem bedeutenden Aufwande geleistete Forschungsarbeit auf Cambodunum hat die

Geschichte und Topographie der Stadt weiterhin in erheblichem Maße geklärt. Bis Ende 1926 hat die Grabungstätigkeit schon wesentlich mehr als die Hälfte der von Straßen, Bauten und Höfen bedeckten Grundfläche der Stadt untersucht. Unter Berücksichtigung der von der Kiesgrube ausgehenden Stadtteile verbleibt noch etwa ein Viertel des überbauten Areals unerleuchtet. Damit hat die Forschung nach auf Jahre hinaus genug Arbeit.“

Die Ergebnisse des laufenden Jahres 1927 sind noch nicht näher zu übersehen. Sie scheinen bescheidener Natur zu sein. Prof. Reinecke gelang es, durch Verfüchschichte eine umfangreiche Mauer freizulegen, die einen sehr großen und bereits im Vorjahre entdeckten Wasserleitung nachgeprüft. Unbekannt ist noch, wo die Quelle dieser Wasserleitung liegt. Ebenso wurde eine neue Straße freigelegt. Eine gut erhaltene Mauer mit verschiedenen Zierformen fand man am Rande der im Vorjahre des Grabungsfeldes abgelegenen Kiesgrube. Leider sind durch den Betrieb dieser Kiesgrube bis jetzt viele kulturhistorisch interessante Merkmale der ehemaligen Römerstadt für immer vernichtet worden und der wissenschaftlichen Forschung verloren gegangen. Immerhin ist zu hoffen, daß auch die Ausgrabungen im kommenden Jahre noch neue römische Funde zutage fördern werden. Das bayerische Landesamt für Denkmalpflege wird nach einer Mitteilung von Prof. Reinecke auf Grund der neu gewonnenen Ergebnisse den veralteten und zum Teil unrichtigen Planen des alten Cambodunum durch einen neuen ersetzen. Damit wird die deutsche Römerforschung wieder um ein neues wertvolles Dokument bereichert werden.

Dr. 2.

### Humor

Am Telefon. „Bei mir ist eingetrocknet worden! Sollen Sie doch sofort einen Wachtmeister mit einem Polizeibunde!“ — „Wir bedauern — die beiden Polizeibunde sind wegen gemeinschaftlichen Durststreichs bis zur Durchführung des Disziplinerverfahrens vom Dienste suspendiert worden!“

### Unbewusste Mimik

Von Alfons Reith.

Die Bedeutung der Mimik als Ausdrucksmittel des Schauspielers ist wohl jedem geläufig. Weniger bekannt dürfte dagegen das Wesen und der Wert der unbewussten Mimik sein.

Man braucht doch gewiß nicht Physiognomiker zu sein, um zu erkennen, daß wir tagtäglich unbewusste Bewegungszustände ausleben. Die Haltung des Kopfes und des Körpers, das Spiel der Muskeln und der Hände, sowie der Ausdruck des Blickes sind derartige, ungewollte mimische Bewegungen. Hierzu gehören auch die unregelmäßigsten der Atmung, die verschiedenen Modulationen der Stimme, welche automatisch bei Gemütsbewegungen auftreten. Der ganze Körper stimmt also in seinem mimischen Verhalten mit den jeweiligen seelischen Vorgängen überein. Ja, es ist sogar nachgewiesen, daß auch innere Organe bei Gemütsbewegungen im Ablauf der normalen Bewegung gestört werden. So nehmen die Trieborgane und auch die Verdauungsorgane nachgewiesenen Anteil bei Gemütsbewegungen. Leib und Seele stehen also in inniger Verbindung miteinander; sie haben, physiologisch gesprochen, einen lebhaften „Erfahrungs-austausch“.

Diese automatische Bewegungen können jedoch nur selten beherrscht, gehemmt werden. Andererseits stellen sie auch keine nennenswerte Arbeitsleistung für den Körper dar, er mühen also den Organismus viel weniger als die willkürlichen Bewegungen. Im Gegenteil, ihre Unterdrückung ist anstrengend und manchmal, so beim härtesten Volkgang der ungewollten Mimik (als Folge einer Krampf), gar nicht durchzuführen.

Die ungewöhnliche Beherrschungsgabe der mongolischen Kasse, die sich oft auch auf diese automatische Ausdrucksbewegungen ausdehnt, ist wohl eine Ausnahmefähigkeit. Es wäre jedoch falsch, daraus folgt auf ein primitives Seelenleben schließen zu wollen, wenn dies auch bei manchen Besitzern dieser Kasse der Fall sein wird. Für diese Einstellung spricht schon

### Chronik

**Etlingen, 4. Jan. (Tragischer Tod.)** Einen tragischen Tod erlitt die 60 Jahre alte Ehefrau Marie Strobel. Sie wollte im Holzjagd einen Korb voll Holz holen und fiel dabei rückwärts so unglücklich die Leiter herunter, daß sie das Genick brach und tags darauf an der erlittenen Verletzungen starb.

**Heidelberg, 4. Jan. (Das Heidelberger Landtagsbild und die Hauptpläne der Herrenmühle.)** Den hiesigen „N.“ wird geschrieben, daß die Herrenmühle ansehnend den Plan eines besonderen hohen Silobaus fallen gelassen hat, jedoch eine Erweiterung des jetzigen Mühlengebäudes auf etwa das Doppelte der bisherigen Baukosten vorzieht. Aber auch hiergegen werden Bedenken geäußert, da das Landtagsbild Heidelbergs hierunter leiden würde. Der Ausgang des Kampfes zwischen Erhaltung der landschaftlichen Schönheit und betrieblicher Notwendigkeiten wird zweifellos großem Interesse begehen.

**Schwellingen, 4. Jan. (Die Schweglinger Schloßkollaterale.)** Die erste Schweglinger Schloßkollaterale hat den Betrag von 18 000 M. ergeben. Diese Summe wurde bei der hiesigen Sparkasse einbezogen und soll als Grundkapital für die Wiederherstellung des Schloßtheaters (des einzigen in seiner ursprünglichen Form erhaltenen Hoftheaters in Deutschland) dienen. Man erwartet, daß sich auch Staat und Stadtoberverwaltung durch Bereitstellung von Mitteln an der Erhaltung dieses Kunstbenediktums interessieren.

**Höfingen, 1. Jan. (Gemeindefragen.)** Die hiesige Ratsschreiberstelle, welche durch den Rücktritt des Herrn Ratsschreiber Franz Gauer, der aus Altersgründen erfolgte, zur Vererbung ausgeschrieben wurde, ist dem jetzigen Herrn Bürgermeister Hebe übertragen worden. Um die Stelle hatten sich circa 20 Bewerber gemeldet.

**Steinbach, Amt Buchen, 1. Jan. (Brand.)** Am Freitag in der Weihnachtswochte brach hier ein Brand aus, der die Scheune des Landwirts Adolf Knapp mit allen Futtermitteln in Asche legte.

**Osterburken, 1. Jan. (Landwirtschaftliche Einigung in detail.)** Einen wichtigen Schritt haben die hiesigen Ortsgruppen des Landbundes und Bad. Bauernvereins unternommen. Sie beschloßen, die bisherigen getrennten Ortsgruppen aufzulösen und eine gemeinsame Landesvereinigung zu bilden. Die Vereinigung war wohl nur dadurch möglich, daß der Landbund seine Rechtsorientierung demontiert hat. Im übrigen wäre nur zu wünschen, daß die Führer draußen im Land endlich einmal den Wert der hiesigen Ortsgruppen würdigen. Wir wollen hoffen, daß Osterburken Schule macht und die Einigung der Landwirtschaft im Lande nicht mehr lange auf sich warten läßt.

**Welsheim, 1. Jan. (Historisches Bauwerk.)** Der Bürgerausschuß genehmigte einen außerordentlichen Holzschlag von 5000 Fehmetern zur Instandsetzung der Holzbohle hier, eines historischen Bauwerks hier, das von Kunstverständigen des hiesigen Mittelalters erbaut aber später in die Hände der protestantischen Gemeinde fiel.

**Denzlingen, 4. Jan. (Geschichtliches.)** Schon mancher Reisende, der die badische Hauptachse auf der Strecke Offenburg-Freiburg benützt, wird den eigenartigen Architektur des langgestreckten Dorfes Denzlingen betrachtet haben. Das ganze Dorf, das eine der ältesten alemannischen Ansiedelungen im Weisgau ist, so hat auch dieser Turm ein sehr hohes Alter. Was es doch der Turm, von welchem aus der Romanfaristiker des 17. Jahrhunderts, Johann Christoph von Grimmschauen, der Bischoflich Straßburgerische Schultheiß von Rendsch, der Feld seines Sittenromans „Simplizissimus“ mit seinem Genossen Olivier Umfau nach Opfern ihrer Klauereien halten ließ. Ein weiterer alter Turm in Denzlingen, der von der Wahn aus weniger in Erscheinung tritt, aber in gleicher Weise be-

de die Tatsache, daß gerade das so fein abgestufte, unbenutzte Spiel der Augen auch von den Monoglen nur in seltenen Fällen vollkommen betrachtet werden kann.

Von den erwähnten ungewollten Bewegungen ist es besonders der Ausdruck der Augen, der direkt „sprechen“ wozu kann. Jedermann kennt den Akt der Uebertragung, der Freude, des Schmerzes usw. Die nervenreichen Augenmuskeln werden in diesen Fällen hauptsächlich von den jenseitigen Nerven des Kopfes angeregt, wenn auch auch eine Regulierung vonseiten der Hirnstammkerne besteht. Dabei geht die Regulierung von den verschiedenen Zentren des Großhirns aus. So ist es z. B. möglich, die Bewegungen der Augenmuskeln durch Reizung des Abzugeszentrums im Schädelhirn zu beeinflussen. Aber auch Kleinhirnzentren können auf das Spiel der Augenmuskeln einwirken. Nach einigen Forschern soll auch die Körperhaltung einen diesbezüglichen Einfluß haben.

Man kann auf diese Weise die Intelligenz, den Gedankenfluß eines Menschen nach dessen Blick bemerken, „der Augenausdruck wird zur Bilanz der Großhirntätigkeit“ (G. Anton). Wie schon oben erwähnt, kann ein übermäßiger Vollzug oder auch ein Ausbleiben desselben der unwillkürlichen Bewegung einleiten. So bei Erkrankungen des Gehirns. Bemerkenswert ist hierbei, daß die unbenutzten Ausdrucksänderungen des Blickes betonen können (namentlich bei Euphorie), ohne gleichzeitige Störung der willkürlichen Blickbewegungen.

Zum besseren Verständnis dieser Eigentümlichkeit sei erwähnt, daß das Bewegungssystem des Gehirns aus zweierlei Systemen zusammengesetzt ist. Das eine wird vom Gehirnstamm und das andere vom Großhirn aus innerviert. Die basalen Gehirnzellen haben so auch ihre eigene Blutversorgung. Damit ist eine isolierte Störung genügend motiviert. Hand in Hand mit einer Störung der ungewollten Mimik geht auch eine Verklümmung der zugeordneten Gesichtszüge.

Wie schon anfangs erwähnt, wird also der ganze Körper zum Ausdrucksmittel, zur Signalanlage für die inneren Vorgänge. Dabei sind

## 4 wertvolle katholische Volksbücher

**Mägele, Karl / Franz Josef Herr** / **Ehofer, Dr. Joseph / Ein Vergißmeinnicht auf ein Bischofsgrab**

Parrektor zu Kuppenheim 1778—1837. Sein Leben und Wirken, ein Lebensbild aus der Gründungsgeschichte der Erzbischöflichen Freiburger. 277 Seiten kart. Broschiert RM 2.—, Geb RM 4.50.

Das Buch ist eine schöne Festung. Herr war der herrliche Sohn des Großherzogs Karl Friedrich. Daraus ergibt sich seine wertvolle Stellung zur Familie der damaligen badischen Landesherren. In es aus und einzig besonders merkwürdig ist, daß Herr katholischer Geistlicher wurde und also ein „sonderer“ Richter. Man muß sich aber dieses Buch freuen. Niemand kann so dem Kreis dieser Familien entstehen. Bemerkenswert ist auch die fleißige Arbeit, die auf diesem Gebiet und mühevollen Arbeiten beruht.

**Ehofer, Dr. Joseph / Aus jenen Zeiten**

Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen für das katholische Volk erzählt. Mit 18 Abbildungen. 82 Seiten kart. Broschiert RM 1.70, Geb RM 2.40.

Der verdienten Fülle des badischen Genusses gibt uns hier eine vollständig geschriebene badische Singsange-dichte über die letzten hundert Jahre.

**Ehofer, Dr. Joseph / Ein Vergißmeinnicht auf ein Bischofsgrab**

Erzählungen aus dem Leben Bischofs Wilhelm Emanuel von Ketteler, dem kath. Volke dargeboten 108 Seiten kart. Broschiert RM 2.—, Geb RM 2.50.

Die Erzählungen sind meist mit ganzem Herzen erlebt und geschrieben. Sie bieten nicht, als ob sie zu Gesicht befam, so im Sinne, daß ich sie in einem Gange durchlas. Sie bieten ungemein viel nicht nur aus der Vergangenheit, sondern auch zur Anknüpfung für jetzt und die Zukunft für alle, denen das edelste, erhabenste, angesehenste Lebensbild eines großen Mannes eine angenehme Lektüre bietet.

**Sperlingsleben aus dem badischen Kulturkampf von 1874—76**

4. und erweiterte Auflage. 112 S. kart. Broschiert RM 2.—, Geb RM 3.—.

Das Buchlein des letzten „Sperlings“ wird eine Perle bleiben in der kirchlichen Literatur unserer Erzählwelt. Eine wertvolle und kostbare Ergänzung unserer Biographien, die wir in solcher Reihe als Lesestoffe unseren großen Vätern gehalten haben.

### Badenia N. G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

achtung verdient, ist auf römischen Fundamenten aufgebaut. Er dient wohl ehemals als Wachturm zur Beobachtung der Vorgänge in der Ebene des Weisgaus. Von den beiden Denkmälern Kirchen gehörte eine den Johanniten in Freiburg, die andere war Filiale der St. Marius-pfarrei in Waldbrunn und wurde 1864 dem Kloster Waldbrunn inkorporiert. Der größere Turm beim Rathaus trägt noch in halbmeter hohen Buchstaben aus latinalischer Zeit die Inschrift „Ave Maria, gratia plena“ (Gegrüßt seist du Maria, voll der Gnaden). Am 10. April 1885 wurde Denzlingen von den Kaiserlichen niedergebrannt. 84 Häuser, 18 Trotten und 114 Schenken wurden ein Raub der Flammen. In der Nähe des Ortes gegen das Dorfjetten hin lag vom 13. Jahrhundert an der Fleden Vieramundingen, der nach 1482 eine Kapelle hatte, später aber ganz vom Erdboden verschwand.

**Höringen a. N., 4. Jan. (Von der Senbühne gefürzt.)** Hier stürzte der verheiratete Landwirt Hofmeister von der Senbühne und fielen an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen.

**Badenweiler, 4. Jan. (100jähriges Geburtstagjubiläum.)** Am Neujahrstage konnte die hiesige Weinwohngemeinschaft Jöllin, die vor 25 Jahren nach Badenweiler überfiedelte, auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das Gedächtnis hat sich, nachdem auch in Karlsruhe eine Zweigstelle gegründet worden war, unter der unglücklichen Leitung von A. Jöllin, der in schwerer Nachkriegszeit als Bürgermeister dem Orte vorstand, heute zu einer beliebigen und gefestigt dastehenden Firma entwickelt.

**Säckingen, 3. Jan. (Unausgeklärter Tod.)** Hier ist der 60 Jahre alte Karl Zumtreg unter Auftreten von Vergiftungserscheinungen plötzlich gestorben. Das Gericht hat eingehende Untersuchungen eingeleitet.

**Niederschwarzst., 4. Januar. (Unfall beim Kraftwerk.)** Heute früh stürzte beim Kraftwerk Schindler der 44 Jahre alte Maschinist Karl Rupert Brecht von einer

Schwimtramme etwa 2 Meter rückwärts ins Wasser. Dabei stieß er mit dem Hinterkopf so unglücklich gegen die Bordwand eines daneben liegenden Weidlings, daß er unterging und abtrieb. Der Verunglückte konnte von den Rettungsschiffen nicht mehr gefischt werden. Er hinterläßt Frau und 2 unmündige Kinder.

**Flußendorf, 4. Jan. (Winterschäden.)** Die scharfe Kälte der letzten Tage verbunden mit Nebel hat in den Hochwäldern des Schwarzwaldes erheblichen Schaden angerichtet. Zahlreiche alte Baumstämme sind der Wirkung des Raureißs und Windbruch zum Opfer gefallen. Besonders starke Stürme werden aus den Wäldern von Flußendorf gemeldet, wo über 20 000 Kubmeter dem Sturm zum Opfer gefallen sein sollen.

**Freudenstadt, 4. Jan. (Die neue Jugendherberge.)** Die Stadt ist dem Ruf nach einer Jugendherberge gefolgt, die die jüngste Schöpfung des Gaues Schwaben der Deutschen Jugendherbergen darstellt. Die sehr geeigneten, statischen Räume im Erdgeschoß des Oekonomiegüterhauses des ehemaligen Schwarzwaldfürsten wurden in dankenswerter Weise vom Gemeinderat zur Verfügung gestellt, und mit einem Kostenaufwand von 8000 Mark hat das Stadtbauamt seine Aufgabe bei der Instandsetzung und Umänderung der alten Anlage glücklich gelöst.

**Kaiserlautern, 4. Jan. (Kleine Urfahe.)** Vor den Weihnachtstagen verlebte sich hier ein Arbeiter mit der Wandsäge an der Hand. Er beachtete zunächst die Wunde nicht und ging erst am zweiten Weihnachtstage zum Arzt, der Blutvergiftung, eitrige Entzündung und Lebervergrößerung im Feibelbeger Krankenhaus veranlaßte. Trotz aller Bemühungen und trotz aller ärztlichen Kunst ist der Arbeiter nunmehr der leichtsinnig herbeigeführten Blutvergiftung erlegen. Beachtet daher auch die kleinste Wunde, ehe es zu spät ist!

### Badisches Landestheater

Verdi: „Die Macht des Schicksals“

Die interessante Verdi-Premiere vom ersten Weihnachtstage erlebte auch bei ihrer Wiederholung am Dienstagabend einen durchschlagenden Erfolg. Zwar kann nicht gefunden werden, daß die zeitliche Bearbeitung und teilweise Neudichtung durch Franz Werfel, den Verfasser des bedeutenden Verdi-Romans, für die Übermittlung beträchtlichen Gewinn bedeutete; aber zu danken ist ihm doch für seine Tat, die es ermöglicht, nun auch eine der ersten deutschen Bühnen bislang vornehmhaltene Verdische Oper zur Aufführung zu bringen, denn es ist trotz mancher starren Anläufe an den bekannten Verdi doch ein ganzer und echter Verdi, will sagen: die sinnlichen Farben seiner musikalischen Palette werden auch hier zu einem unmittelbar pädagogischen, lyrisch wie dramatisch charakteristisch geformten Gemälde ungewöhnlicher Schicksale verwendet. Daß es an physischer motivierter Symbiosefolge da und dort hapert, konnte auch der neue Textdichter nicht vermeiden, und das ist der einzige Einwand, den man machen kann. Zeitlich fällt die Entstehung der „Macht des Schicksals“, des „L'Amour“ und der „Traviata“, also ein ganzes Jahrzehnt danach. Es konnte also nicht ausbleiben, daß sich Verdi mit nachlassender Produktivität wiederholt — sein „Othello“ entsteht freilich auch erst 1887 — und sein Juppis nicht mehr ganz die frühere sieghafte Kraft besitzt. Die Fabel der Oper ist blühendste Romantik und darum nur unter dieser Voraussetzung dem Verständnis nahe zu bringen: Leonore, die Tochter eines namenslosen Gouverneurs von Calatrava, ist in Liebe entbrannt zu Alvaro, dem Sohn des letzten Indianerregenten. Da ihre Vereinigung infolge des entgegenstehenden Maffestates von Leonores Vater nicht möglich ist, beschließen die Liebenden die Flucht, die indessen über die Weiche des Vaters geht, den Alvaro ermordet, Leonores Bruder, Don Carlos, hat geschworen, den toten Vater zu rächen; er verfolgt die beiden, die auf der Flucht getrennt werden. Sie finden Aufnahme in einem Kloster, er wird Gampman in fremden Kriegsdiensten,

Mains, 4. Jan. (Mehrere Autos verbrannt.) Infolge einer Benzinexplosion brach in der Maschinenfabrik Kupferberg-Bubenheim ein Brand aus, dem die Autogarage sowie zwei Pass- und ein Personentransportwagen zum Opfer fielen. Die in dem Raum beschäftigten Fahrer wurden durch die Stichflammen erheblich verletzt.

**Kiedlinghausen, 4. Jan. (Von massierten Räubern überfallen.)** Ein schwerer Bankraub wurde gestern abend in der Zweigstelle Baitrop der Kreisbank Kiedlinghausen verübt. Zwei maskierte Verbrecher fuhrten im Auto vor, drangen in das Gebäude ein und zwangen den anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Kasse von 6000 Mark. Dann verließen sie das Gebäude, schloffen von außen ab und fuhrten weg. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und hat wie später berichtet, bereits einen der Täter verhaftet.

### Berlin ohne Kindfleisch!

**Berlin, 4. Jan. Als Protest gegen die beabsichtigte Erhöhung der Versicherungsgebühren für Kinder, die von den Viehhaltern für notwendig gehalten werden, fand heute Vormittag auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof die Kinderfischlächter in den Streit getreten. Die en groß-Schlächter, die den täglichen Auftrieb abzunehmen pflegen, haben sich gemeigert, das Viech zu kaufen, falls nicht die Versicherungsgebühren ermäßigt würden. Da die Verhandlungen sich zerschlagen haben, traten die en groß-Schlächter in den Streit. 1670 Kinder fanden deshalb heute Morgen keine Käufer.**

### Spiel und Sport

KFV - Saarbrücken

Nach dem jetzigen Spielplan wird der Südbadische Meister in einer Doppelrunde der Tabellenbesten der 8 Gruppen ermittelt. In den nächsten Wochen werden die 7 Gruppenmeister gegen KFV hier antreten; diese Begegnungen werden die sportlichen Höhepunkte der diesjährigen Saison bringen. Als erster erscheint am kommenden Sonntag der Meister der Gruppe Saar, der KFV Saarbrücken. Man erinnert sich gerne des vorzüglichen Kampfspiels, das die Leute aus dem besten Gebiet vor einem Jahre auf der gleichen Stätte einem vielstausendköpfigen Sportpublikum vorgesetzt haben. Da ein erheblicher Teil der Einnahme an dem Verband abgeführt werden muß und nunmehr große Reifelosigkeiten entstehen, sind die Eintrittspreise etwas erhöht; im Vorverkauf bei den bekannten Stellen sind Karten für alle Plätze zu den bisherigen Preisen zu haben.

### Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Mittwoch.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Rückseite der Depression erreichte uns heute Nacht und brachte Schnee, der mit zunehmender Erwärmung in den tieferen Lagen in Regen überging und Glatteis bildete. In der Höhe mitgeführte Kaltluftmassen hatten über dem Festlande Druckanstieg herbeigeführt, während im Norden über- all der Druck fällt. Die daraufhin einsetzende Südwestströmung wird kühlere Luft nach der warmen Vorderseite der im Norden voranziehenden Zykloone führen, das feuchthaltige, zeitweise regnerische Wetter mit Nebelbildungen wird anhalten.

Vorausprognostische Witterung für Donnerstag, den 5. Januar: Vielteilig neblig und kühl, vereinzelt Niederschläge. Gelegentlich Schnee, zeitweise aufziehende südwestliche Winde.

Wasserstände des Rheins vom 4. Januar, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 51, gef. 1; Reß 173, unverändert; Maxau 353, gef. 2; Mannheim 233, gef. 5 Zentimeter.

wobei er Gelegenheit hat, Don Carlos das Leben zu retten. Aber nicht lange währt beider Unkenntnis über Name und Herkunft, und nur dem Umstand, daß sich Alvaro weigert, die Herausforderung des Don Carlo zum Zweikampf anzunehmen, gelingt ihm die Rettung, bis ihn doch nach siebenjähriger Gefangenzeit im Kloster die „Macht des Schicksals“ erreicht, er dem nunmehr unausweichlichen Zweikampf durch Don Carlos erliegt und zwar vor der Klause Leonorens, die gleichfalls stirbt.

Generalmusikdirektor Hof. Krups nahm sich der Neuheit mit größter Gewissenhaftigkeit an und führte den instrumentalen Teil zum ungewöhnlichen Sieg. Oberregisseur Otto Krauß unterstützte ihn dabei im Einzelnen wieder sehr geschickt und aus gleichem Verantwortungsgefühl heraus, so daß auch das Bühnengestaltung, das auch der wirkungsvollen Bühnenbilder von Torsten Schick, einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Den von Verdi unerhörtlich geforderten italienischen Gesangstil erfüllten die Hauptrollisten mit einigem Blick und Gefühl. Vor allem zu loben ist in dieser Beziehung Wilhelm Kuntz, der in dieser Beziehung ein hervorragendes Beispiel ist in dieser Beziehung. Wilhelm Kuntz, der gerade für Verdi erfahrungsgemäß viel himmlische Eigenart aufbringt. Sein weiches, sympathisches Organ in Verbindung mit einem gefühlsbetonten und lebendigen Spiel einte sich mit Josef Hübs Don Carlos zur glücklichen Darstellung eines Kontrastpaars, wobei allerdings wieder zu bedauern war, daß Herr Hübs Stimme zu Anfang durch Heftigkeit — die bekannte klimatische Folgeerscheinung — an der gemöhten wollen Entfaltung gehindert wurde. Neben ihnen darf Melbo von Partung, die diesmal in der Rolle der Leonore mit Marie Franz alternierte, gleichberechtigt erwähnt werden. Schwoch war dagegen Gansh Betner, die ihrer dankbaren Rolle weder stimmlich noch darstellerisch gewachsen war. Verdienstvoll wirkten weiter mit Dr. Herm. Bucherfenig als Leonores Vater, Adolf Vogel als Vater Guardian und Karlheinz Löfer als dramatisch gegebener künstlerischer Förderer. Der wesentlich beteiligte Singchor tat seine volle Schuldigkeit.

Man darf erwarten, daß die vorzügliche Ausführung noch mehrere volle Häuser erzielen wird. Dr. G. A. B.

# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

## Die Konserven-Industrie im Dezember 1927

Im Monat Dezember stand die Verarbeitung von Konfitüren und Marmelade im Vordergrund, dagegen war die Herstellung von Dosenkompotts von untergeordneter Bedeutung. Die Fabrikation der Gemüsekonserven ist beendet. Das starke Frostwetter im Monat Dezember belebte den Absatz von Gemüse- und Obstkonserven bei Gross- und Kleinhandel, wodurch in diesem Jahre schon vor Weihnachten das Geschäft stark gefördert wurde, welches ja sonst erst in den Monaten Januar, Februar in vollem Umfange einsetzt. Die feineren Gemüsesorten fehlen bereits völlig. Die billigeren Sorten, speziell Bohnen, weisen noch Bestände auf. In Marmeladen und Konfitüren belebte sich gleichfalls das Geschäft. Es wird von einem steigenden Absatz berichtet, im Gegensatz zu den vergangenen Monaten. Auch der Absatz von Fruchtkonserven war befriedigender. Die Preise haben sich in Anbetracht der Tatsache, dass die Bestände der Fabriken schon recht knapp werden, weiter gesteigert. Für Marmeladen wird jedoch, trotz grösserer Nachfrage, besonders in den billigeren Sorten, von einem Preisdruck berichtet. Anlass zu Bedenken gibt der Zahlungseingang, insbesondere beim Kleinhandel. Es scheint, dass dessen Kundschaft dem heutigen Preisniveau pekuniär nicht gewachsen ist. Die Geldknappheit gibt Veranlassung zu vorsichtigen Dispositionen.

Rückblickend ist für das Jahr 1927 folgendes zu sagen: Das Spargelgeschäft bedeutete für die meisten Fabriken einen Verlust, da die Ernte vorverkauft war und bekanntlich schlecht ausgefallen ist. Die Erbsenernte hatte sich mit Rücksicht auf die schlechte Wetterlage auf wenige Tage zusammengedrängt, was für die Verarbeitung nicht gerade günstig war. Die Bohnernte war etwa normal. Für Spargel machte sich eine erhebliche Konkurrenz der Vereinigten Staaten bemerkbar. Der Wettbewerb Belgiens und Frankreichs in Erbsenkonserven trat wegen der Stabilisierung des Franken etwas zurück. Die Obstkonservenindustrie klagte über eine ständig wachsende Auslandskonkurrenz, besonders über diejenige Amerikas. Im übrigen stand die Konservenindustrie in dem abgelaufenen Jahre unter dem Zeichen einer starken Rationalisierung. Man erwartet von den vielfach vorgenommenen maschinellen Verbesserungen eine Hebung der Qualität und hofft, dadurch der ausländischen Konkurrenz Boden abzugewinnen.

Kollm. Jourdan	92
Leopoldgrube	102 1/2
Mannesmann	180
Neckarsulm	108
Oberbedarf	91.5
Orenstein	187
Phönix	103 1/2
Rheinische Stahlwerke	186
Südd. Zucker	153 1/2
Sinner	79
Wieslocher Tonwerke	102
Zellst. Verein	153 1/2
Zellst. Waldhof	270.5

## Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 4. Jan. Schon im heutigen Vormittagsverkehr zeigte sich eine gewisse Zurückhaltung, man nannte gegen gestern etwas niedrigere Kurse. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs blieb die Stimmung ruhiger, das Geschäft war erheblich geringer als gestern. Die Spekulation verhielt sich abwartend, auch von der Kundschaft lagen nicht mehr so grosse Kaufordres vor. Vor allem war es der Reichsbankausweis, der, obwohl die Ansichten der Börse geteilt waren, eine etwas schwächere Tendenz hervorrief. Wenn auch dieser Ausweis die Gesamtanspannung zum Jahresultimo enthält, so ist doch die Zunahme der Wechsel-, Schecks- und Lombardbestände um 1/2 Milliarden und der Noten um über eine halbe Milliarde bei einer Abnahme der Deckung um ca. 5 Prozent recht beträchtlich. Hingegen wurde der Bericht der Preussischen Industrie- und Handelskammern mit ziemlicher Befriedigung aufgenommen. Die Spekulation, die gestern sich ziemlich stark engagiert hatte, schritt zu einem Abbau eines Teiles ihrer Positionen, sodass sich zu den ersten Kursen überwiegend Abschwüchungen von 1-2 Prozent, vereinzelt bis 3 und 4 Prozent ergaben. Lebhaft ging es nur am Farben- und Kalimarkt zu. An letzterem wirkte die Nachricht, dass Salzdetfurth wahrscheinlich 15 Prozent Dividende ausschütten werden. Hier waren bis zu 4-prozentige Gewinne zu verzeichnen. Schwach lagen vor allem Chadeaktien, minus 9 1/2 Prozent und in Reaktion auf die letzttägigen Steigerungen Stolberger Zink minus 1 1/2 Prozent. Etwas fester lagen noch Berger und Svenska. Im Verlaufe wurde das Geschäft noch ruhiger. Es ergaben sich auf fast allen Märkten weitere Rückgänge von 1-2 Prozent, Stolberger Zink können 4 Prozent ihres Verlustes wieder einholen. Am Geldmarkt war Tagessgeld weiter mit 5 1/2-7 Prozent reichlich angeboten. Monatsgeld ca. 8-9 Prozent, Warenwechsel 7 1/2 Prozent. Das Devisengeschäft war bei kleiner Nachfrage ruhig, das Pfund lag weiter international leichter.

Deutsche Anleihen etwas erholt, ausländische Renten bis auf Bosnien überwiegend fester. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe und Anteile bis 1/2 Prozent, vereinzelt 1 Prozent fester, auch Roggenpfandbriefe lagen unverändert fest. Goldwerte und Obligationen bei freundlichem Grundton nicht ganz einheitlich.

## Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 4. Jan. An der Abendbörse war die Tendenz allgemein weiter etwas abgeschwächt. Das Geschäft blieb sehr still. Neue Abgaben dürften im wesentlichen nur von der Spekulation vorgenommen worden sein, während das Publikum wohl kaum verkauft haben dürfte. Gegen Berliner Schluss ergaben sich Rückgänge bis 1 1/2 Prozent, vereinzelt 2 Prozent. Im Verlaufe herrschte weiter Angebot und die Kurse gaben erneut bis 1 Prozent nach. Nur für Dresdnerbank zeigte sich einiges Interesse. Deutsche Anleihen blieben gut behauptet, Türken waren weiter gefragt.

## Wirtschaftsschau

### Kurzfristige amerikanische Kredite für Deutschland.

Am Schlusse eines längeren Eigenberichtes aus Newyork wird dem "Allgemeinen Handelsblatt" von Amsterdam geschrieben: Es ist übrigens Tatsache, dass trotz der plötzlichen Bedingung aller öffentlichen Emissionen deutscher Anleihen grosse Beträge als Kredite auf

kurze Frist durch hiesige Banken nach Deutschland gegeben worden sind.

## Konkurse

Ueber das Vermögen des Metzgers Oskar Müller in Ichenheim ist Konkurs eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis 15. Januar einzureichen; Prüfungstermin ist auf 31. Januar 1928 festgesetzt.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte Berliner Produktnotierungen vom 4. Januar.

Weizen: Märkischer 237-240, Pommerscher 274 1/2-274 1/2, Schlesischer 279-278 1/2, Roggen: Märkischer 239-240, Pommerscher 264 1/2, Schlesischer 268 1/2-268 1/2, Sommergerste 220-265, Hafer: Märkischer 204 bis 214, Pommerscher 230 1/2, Schlesischer 238, Mais loco Berlin 220-222, Weizenmehl 50 1/2 bis 54 1/2, Roggenmehl 51 1/2-54 1/2, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 545-550, Viktoriaerbsen 51-57, Kleine Speiseerbsen 32-35, Futtererbsen 21-22, Peluschken 20-21, Ackerbohnen 20-21, Wicken 21-24, Blaue Lupinen 14-14 1/2, Gelbe Lupine 15,7-16,1 Rapskuchen 19,7-19,8, Leinkuchen 22,3-22,5, Trockenschrot prompt 12,2-12,4, Soya 21,1 bis 21,7, Kartoffelflocken 23,8-24,2.

### Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 4. Jan. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die von den amerikanischen Märkten ausgehende Steigerung hat eine wesentliche Belebung, insbesondere des Brotgetreides und Mehlgeschäftes mit sich gebracht. Auch gute Braugerste hat eine Befestigung erfahren, wenn sich Käufer auch vorläufig noch zurückhalten. Futtermittel sind stetig. Südd. Weizen 26-26,75, deutscher Roggen 25 bis 25,50, Sommergerste je nach Qualität 26,50 bis 29, Ausstichware über Notiz, Futtermittel je nach Qualität 22-23,50, deutscher Hafer je nach Qualität 21-23,50, Fabrikationsware über Notiz, Plata Mais, bezugscheinpflichtig 21,25 bis 21,50, Weizenmehl, Mühlenforderung 37,50 bis 37,75, Roggenmehl, Mühlenforderung, süddeutsche Fabrikate 36,25-36,75, Weizenfuttermehl 15,50-16,25, Weizenkleie, fein, spätere Monate 13,75-14, Weizenkleie, grob, spätere Monate, 14,50-14,75, Roggenkleie 14,50 bis 15, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Bierschrot, je nach Qualität 18,25-18,75, Malzkeime 17,50-18, Trockenschrot per Januar bis März 11,75-12, Rapskuchen, losse 18, Erdnusskuchen, Mannheim Fabrikate, losse 24,75 bis 25, Soya Schrot, Mannheimer Fabrikate, mit Sack 22-22,25, Speisekartoffel, gelblich und weisslich wegen Frostgefahr ohne Notiz.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenhheu, gut, gesund, trocken 8-8,50, Luzerne 9-9,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 4,25-4,75, Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Bierschrot und Malzkeime mit Getreide und Trockenschrot ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schliessen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen: Die Börse verkehrte bei gutem Besuch in abwartender Haltung. Preise unverändert.

## Metalle

### Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 135 Mark per 100 Kilogramm, Original-Hütten-Aluminium 210, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 95-100, Silber in Barren per 1 Kilogramm 79-80, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 8-9 Mark. Pforzheimer Edelmetalle vom 4. Jan. Ein Kilo Gold 2800 Mark Geld, 2814 Mark Brief; ein Kilo Silber 79 Mark Geld, 79,90-81,40 Mark Brief, ein Gramm Platin 8,25 Mark Geld, 8,60 Mark Brief.

## Kursberichte

### Berliner Devisen

	3. Jan.		4. Jan.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1.789	1.793	1.789	1.793
Kanada	4.178	4.186	4.178	4.186
Japan	1.962	1.966	1.963	1.967
Kairo	20.955	20.995	20.955	20.995
Konstantinopel	2.179	2.183	2.184	2.185
London	20.435	20.475	20.43	20.47
Newyork	4.1865	4.1945	4.1870	4.1950
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505
Uruguay	4.836	4.844	4.836	4.844
Amsterdam	169.07	169.41	169.06	169.40
Athen	5.614	5.628	5.609	5.651
Brüssel	58.53	58.65	58.53	58.65
Danzig	81.72	81.88	81.71	81.87
Helsingfors	10.537	10.557	10.536	10.556
Italien	22.14	22.18	22.13	22.17
Jugoslawien	7.890	7.404	7.890	7.404
Kopenhagen	112.26	112.43	112.24	112.46
Lissabon	20.64	20.68	20.64	20.68
Oslo	111.39	111.61	111.34	111.56
Paris	16.48	16.52	16.415	16.455
Prag	12.407	12.427	12.407	12.427
Schweiz	80.835	80.995	80.82	80.98
Sofia	3.022	3.028	3.024	3.032
Spanien	72.23	72.27	72.25	72.29
Stockholm	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien	59.13	59.25	59.14	59.26
Budapest	78.28	78.37	78.28	78.37

### Berliner Effekten

	4. Jan.
Ablösungsschuld kleine	52.8
dto. grosse	56.2
dto. ohne Auslosungsgr.	15 1/2
Deutsche Reichsanl.	87.5
5% Badenkohlenwertanl.	12.67
5proz. Pr. Kali	6.13
5proz. Pr. Roggen	8.10
Hapag	150.5
Hansa Dampf.	215.5
Nordd. Lloyd	155 1/2
Danatbank	284
Deutsche Bank	168
Disk. Kommand.	161.5
Dresdener Bank	162.5
A. E. G. Stamm	172 1/2
Bergmann	195
Berlin-Karlsruher	74 1/2
Deutsche Erdöl	140
Ötsch. Linoleum	269
Deutsche Maschinen	74 1/2
Dynamit Nobel	138
Elässisch-Badische Wolle	83 1/2
Farben J. G.	284.5
Gaggenau	50
Gelsenkirchen	148
Ges. f. elektr. U.	286.5
Grizner	127
Hammersen	152 1/2
Harpener	199
Holzmann	146
Karlsruher Maschinen	18 1/2
Knorr	170

Marine gestohlen. Der Vorgang war an und für sich ganz einfach. Ein in Rumänien bekannter Kreedler namens Antippos erjuchte in Braila die Marine, ihm einen Schlepper zu leihen, was ihm dank seiner Beziehungen gleich bewilligt wurde. Antippos aber ließ das Schiff neu streichen und einen neuen Namen darauf schreiben und verkaufte hierauf das Schiff an eine griechische Schiffahrtsgesellschaft. Nach vollen zehn Monaten merkte man bei der königlichen Marine das Fehlen des Schiffes und Antippos war verschwunden. Jetzt sucht die Polizei nach dem Betrüger und nach dem verschwundenen Schiff.

## Der Mörder der Verta Lodmann begnadigt

Stuttgart, 4. Jan. Nachdem die gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Stuttgart eingelegte Revision durch das Reichsgericht verworfen worden war, ist dieses Urteil rechtskräftig geworden. Der Beurteilte hatte daraufhin ein Gnadengesuch eingelegt, und der Staatspräsident hat, wie wir hören, dem Gesuch entsprochen. Die Todesstrafe wird demnach nicht vollstreckt, sondern ist in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

## Wahrnehmung der steuerlichen Interessen der badischen Industrie

Karlsruhe, 4. Jan. Die Steuerstelle des über 1400 Mitglieder zählenden Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wird im neuen Jahre erneut einen weiteren Ausbau erfahren. Ihr ist auch ein besonderer Steueraussschuss angegliedert worden, der gebildet wird von Delegierten des Präsidiums und Direktoriums des Verbandes, von Vertretern sämtlicher 4 Bezirksvereine und Sachverständigen des Verbandes, sowie von Vertretern der dem Verband angeschlossenen oder mit ihm in Verbindung stehenden industriellen Fachvereine und Verbände. Man beabsichtigt, nach Möglichkeit auch mit den anderen badischen Wirtschaftsgruppen enge Fühlung zu nehmen.

Stuttgart, 3. Jan. (Schwere Blut-taten.) Der in der Wilhelm-Vos-Strasse 15 wohnhafte Schneider Schiefer hat seine Frau erschossen. Der Mann, der ein kleines Geschäft der Heimstätten-gesellschaft auf der Brau (Wilhelm-Vos-Strasse 15) bewohnt, kam gegen 7 Uhr abends nach Hause und bekam mit seiner Frau Streit. Im Verlauf dieses Streites hat er seiner Frau in der Wohnfläche mit einem Messer zwei Stiche in die rechte Halsseite beigebracht. Die Frau floh in das nächstfolgende Haus. Als die Bewohner dieses Hauses auf ihr Läuten öffneten, fand sie der Hausfrau in der Arme. Sie wurde sofort in das Wohnzimmer getragen und starb dort wenige Augenblicke später. Der Täter flüchtete, wurde aber bei dem Verfus, seine Wohnung zu betreten, von Kriminalbeamten, die dort zurückgeblieben waren, festgenommen.

Nach vorausgegangenem Wortwechsel gab im Hause Mollkestrasse 60 der 21 Jahre alte Student Wilhelm Hauser auf zwei in der Wohnung anwesende Frauen Pistolenschüsse ab, durch welche eine der beiden Frauen einen Streifschuss an der Brust erlitt. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch Schüsse in das Herz und in den Kopf.

Mittenstein, 3. Jan. (Selbstjames Wintervergängen.) Veranlaßt durch die frühjahrsmäßige Witterung nahmen am Weihnachtsabend einige junge Leute ein Bad im Stausee der Nagold. Daraufhin luden sie auf Silvester zu einem Wettschwimmen ein. Trotz grimmiger Kälte fanden sich tatsächlich einige junge Männer, die unter Führung von S. Kappler jr. zum "Grünen Baum", in den Fluten des Staues sich tummelten, während auf dem anderen Teil des Sees wader dem Eisport gehuldet wurde.

Höfen, 1. Jan. Von einem Augenzeugen wird dem "Enztaler" berichtet: Glück im neuen Jahr hatte eine hiesige Silberstergesellschaft. Sie war, als das neue Jahr anbrach, eben auf die Terrasse des Hauses getreten, um dem Glöckergeläute und der Musik zu lauschen. Da folgte nach einer Detonation ein sogenannter Ausbläher (der nicht freipierte Mantel einer Granate) durchs Dach des Hauses, Dachziegel und Giebelverjagung zersplitternd. Ein Hagel von Ziegelstücken fiel auf die Terrasse, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Vermutlich haben junge Leute in jugendlichem Leichtsinne oder kindlichem Unverstand den Ausbläher beim Neujahrsschießen als Geschöß benützt. Es dürfte für die Beteiligten eine teure Sache werden, denn sie müssen außer den erheblichen Reparaturkosten noch mit einer gerichtlichen Verfolgung rechnen; Untersuchung ist bereits im Gange.

## Letzte Meldungen

### Zur Rettung der auf einer Eisföhle abgetriebenen Kinder

Wilhelmsbaven, 4. Jan. Wie die Marineverfert in Wilhelmsbaven mitteilt, befanden sich auf der abgetriebenen Eisföhle nicht sieben, sondern sechs Kinder. Diese sind sämtlich um 23.30 Uhr durch den Strombanddampfer "Ahu", ein Fahrzeug der Marineverfert, gerettet worden. Der Dampfer, der die Kinder an Bord hat, sitzt augenblicklich fest.

### Tumultszene auf dem Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte

Berlin, 4. Jan. Auf dem Wohlfahrtsamt und Fürsorgeamt Berlin-Mitte kam es zu einem größeren Tumult. Eine Frau beledigte die Beamten, sodas sie aus dem Abfertigungsraum hinausgewiesen werden mußte. Draußen erzählte sie den wartenden Erwerbslosen, das sie von einem der Beamten am Hals gewürgt worden sei. Daraufhin drangen einige

junge Burchen in das Abfertigungszimmer ein und griffen die Beamten tätlich an. Diese riefen die Hauspolizei zu Hilfe, die von dem Gummiknüppeln Gebrauch machen mußte. Einer der Angreifer erlitt erhebliche Verletzungen. Schutzpolizeibeamte nahmen einige Sittierungen vor. Das Wohlfahrtsamt hat gegen die Verhafteten Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt.

### Grabhändlung

Greifenhagen, 4. Jan. Auf dem hiesigen jüdischen Friedhof wurden dieser Tage zahlreiche Grabsteine umgeworfen oder zerstört. Auch die Friedhofskapelle wurde erheblich beschädigt.

### Eigenartiger Diebstahl

Bukarest, 4. Jan. Ein Diebstahl, der sich nicht häufig ereignen dürfte, löst gegenwärtig in Rumänien großes Aufsehen aus. Es wurde nämlich ein Schiff aus der königlichen



Verlangen Sie unser erstklassiges und doch billiges Flaschenbier in allen einschlägigen Geschäften!

Fürstenbergbräu (hell) Gustator (helles Starkbier) St. Antonius (dunkel)

Telefon 3191

Niederlage: Karlsruhe, Kaiser-Allee 25

Telefon 3191

Amtliche Anzeigen.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

4 B 39/26. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kapitäls Bogen, Kaufmann in Karlsruhe, eingetragene Grundstück am

Donnerstag, den 23. Februar 1928, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer Nr. 10, in Karlsruhe — versteigert werden.

Obj. Nr. 3132: 2 a 76 qm Hofreite — Wielandstraße 10 — Auf der Hofreite steht a) ein vierstöckiges Wohnhaus, b) ein zweistöckiger Querbau, c) ein einstöckiger Seitenbau.

Schätzung ohne Zubehör . . . 85 000 RM. Schätzung mit Zubehör . . . 85 030 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1927. Notariat 4 als Vollstreckungsgericht.

Öffentliche Erinnerung.

I. Es sind zu entrichten: Auf 10. Januar 1928 die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1927 nebst dem Zuschlag zur Landeskirchensteuer aus der Einkommensteuervorauszahlung. Auf 15. Januar 1928 die IV. Rate der Grund- und Gewerbesteuer vorauszahlung 1927 nebst 10 v. H. Zuschlag zur Landeskirchensteuer.

II. Nicht rechtzeitig bezahlte Abgabebeträge werden im Kostnahmeverfahren erhoben oder beigetrieben. — Man zahle bargeldlos und vergesse nie seine Steuernummer, bei der Grund- und Gewerbesteuer vorauszahlung die Sollbuchnummer, anzugeben.

Karlsruhe, den 4. Januar 1928. Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Konstantin Bergner in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1927. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A L.

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- u. Gewerbevermögen sowie die Gebäude-sondersteuer betreffend.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Dezembreraten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäude-sondersteuer bis längstens 5. Januar 1928 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Karlsruhe, den 5. Januar 1928. Stadthauptkasse.

Handelshochschule Karlsruhe und Beamten-Hochschulkurse.

Der Dienstadtags-Kurs des Herrn Senatspräsidenten Dr. Levis beginnt von jetzt ab um 8 Uhr.

Am 10. Januar beginnt der Halbjahres-Kurs über:

„Die Finanzen des modernen Staates.“

Dozent Dr. Bergsträßer-Heidelberg. Jeden Dienstag halb 9 Uhr im Aulaubau. Anmeldungen und Hörerlisten am Saaleingang Karlsruhe, 4. Januar 1928.

Das Kuratorium.

Steuerverklärungen

Bilanzen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt. F. W. Börner, beide Buchführer, Fernrechnungsbüro 4767, Leopoldstraße 20.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir aus Anlass des Heimganges unserer lieben guten Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Weber, Witwe

von Freunden und Bekannten entgegennehmen durften, beehre ich mich zugleich im Namen der Angehörigen innigen Dank zu sagen. Besonderen Dank sage ich für das fromme Gedenken im Gebete und am Altare.

KARLSRUHE, 4. Januar 1928.

Kosmas Weber Oberstlitungsrat

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben unvergesslichen Schwester, Nichte, Tante und Schwägerin

Frieda Schmid, Tel.-Ass. a. D.

in so reichem Masse bewiesene Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege herzlich Vergelt's Gott.

Paula Schmid und Angehörige.

KARLSRUHE, den 5. Januar 1928. Sofienstrasse 142.

Sonntag, 8. Januar, im Gefellenhaus Sofienstraße 58

„Der Stern von Bethlehem“

Weihnachtsspiel in 4 Aufzügen.

Beginn 8 Uhr. Vorkauf bei Dorer u. Döbler, Erdpringsstraße und Zahner, Reitenstraße. Preise 0.70 — 1.20 Mk.

Vom 5. bis 15. ds. Mts. Auf meine schon bekannt billigen Preise

Inventur-Ausverkaufs 10-30% Rabatt

Mäntel - Kleider - Kostüme etc. Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstraße 26, 1. Trepp. Katenkaufkomme, d. Badischen Beamtenbank.

Schlafzimmer - Bilder

22 Mt. Bilder für alle Räume. Einrahmungen Valentin Schläfers Kunsthandlung Kaiserstr. 38

Ziehung 13. Jan. BAD.ROTE KREUZ-Geld-Lotterie

12500

5000

4000

LOS 1M-11L-10M-PORTO u. LISTE 30g. MANNHEIM 07.11

POSTSCH. KONTO 17043 KARLSRUHE

Hier bei: Lotterie-Einnehmer Zwerg, Maier. Kern, Weil

Spring

ist der Aufwand für eine kleine Anzeige in unserem BADISCHEN BEOBACHTER. Gross sind die Vorteile, die Ihnen geboten werden.

Nehmt Musikunterricht!

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen //

Der Bonifatiusverein zur Linderung der Diasporanos in der Erzdiözese Freiburg

hat durch die Geldentwertung seine Referenzen verloren.

Die Kollekten und Mitgliederbeiträge sind in den letzten Jahren auf den vierten Teil der Vorkriegseinnahmen gesunken, die Verpflichtungen des Vereines aber die gleichen geblieben, ja in den letzten Jahren noch gewachsen.

Wir richten deswegen die herzlichste Bitte

an die Opferwilligkeit der Katholiken, dem Vereine durch die Erbhöflichen Pfarrämter als Mitglied beizutreten oder ihre milden Gaben direkt an die Erbhöfliche Kollektur in Freiburg i. Brg., Postfachkonto Nr. 2879, entgegenzunehmen.

Die Sammelgelder finden nur für die Diasporanos innerhalb der Erzdiözese Verwendung. 801

Die Sargfabrik der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft

G. m. b. H., Karlsruhe Durlacher Allee Nr. 58. Telefon 3423, Hebert

Särge

in Tanne und Eiche von einfachster bis feinst. Ausführung. Ständig großes Lager.

In eine jede katholische Familie gehört der

St. Konrads-Kalender

1928

Volkskalender der Erzdiözese Freiburg

Preis 60 Hg.

Badenia u. O. L. Verlag und Druckerei Karlsruhe Steinstraße 17-21

Advertisement for 'Tag-erbaut' featuring an illustration of a classical building and the text 'Es würde nicht an einem Tag erbaut'.

Deshalb können Sie von einer einmaligen Anzeige auch nicht verlangen, daß sie Ihre Wünsche reslos erfüllt. In einer wirkungsvollen, zielsicheren Dauerwerbung liegt der Erfolg.

Durch längeres Aussetzen Ihrer Insertion verlieren Sie den Kontakt mit der Kundschaft und diese den Kontakt mit Ihnen. Eine rentable Geldanlage bedeutet auch für Sie zweifellos eine Dauerinsertion in unserem

BADISCHEN BEOBACHTER.

Es würde uns freuen, diese Behauptung bald beweisen zu können.

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen. Aeltestes Geschäft am Platze. ARETZ & CO.

Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215

Textilreisender

gesucht zum Verkauf an die Privatindustrie gegen vorerst Provision und bei zufriedenstellender Leistung festes Gehalt. Vertreter die bereits Kundtschaft nachweisen können, bevorzugt. Angebote bei der Geschäftsstelle unter Nr. 29.

Auto-Vermietung Friedr. Dietz, Karlsruhe

Durlacherallee Nr. 22 / Telefon 5758

Gross- und Kleinwagen

Stadt-, Fern- und Hochzeitsfahrten bei billigster Berechnung / Erstklassige offene u. geschlossene Wagen wie Mercedes, Benz, Dixi und N. A. G. Motallin- und Benzin-Tankstellen

Kirchen-Orgel-Verkauf

Ein kleineres Orgelwert mit guter Röhrenpneumatik fast wie neu, hat preiswert abzugeben. Anfragen unter Nr. 27 an die Geschäftsstelle des Bl.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 5. Januar D 15 (Donnerstagstheater). D. O. M. 2. G. Or.

Ein besserer Herr

von Haendler, In Szene gef. o. Baumbach Herr Compag Schätze Frau Compag Frauenbesitzer Harry Schütz, Robert Klobus, Aloisie Wagner, a. Schwanke, p. b. Trandl Frau Schandlacher, Siegler Ulme, Quater Sekretär Schellenberger Pollyth, Demmede Franz, Center, Robert Silber, Lautenschlager, Bertram, Weller, Comp, Ditl, Schneider Anfang 10 Uhr Ende 11 45 Uhr I. Rang u. I. Sperrpl. 5.— Fr. 6. I. Volkst. Vorstell. zu halb Preis: Fra Diavolo Ca. 7. I. Raum: Die Reiter ins Co. anfallen. Abds.: Zum Gedenken der Urkraft vor 75 Jahren - Ren einst: Die Journalisten.

Radio

tabletter Fernempfang mit sämtl. Zubehör, zu ver kaufen Kaiserstraße 27, V.

Uebel & Lechleiter

Papstl. Hoflieferant.



wohlfelle 750

Pianos

Günstige Zahlungsbedingungen Alleinnige Niederlage H. Maurer Kaiserstrasse 176 Ecke Hirschstrasse

Tanz-Lehr-Institut J. Braunage

Nowackstr. 13 Telefon 5834

Beginn neuer Kurse

Auch einzeln privat. Galt. Anmel. jederzeit.